

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse:
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 191.

Donnerstag, 19. August 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zeitgenossen ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kaution für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: I. W. Arthur Sähnel in Riesa.

Durch Bekanntmachung des Bundesrates vom 31. Mai 1909 sind die Bestimmungen über die Einrichtung und den Betrieb von Steinbrüchen und Steinhauerereien (Steinmetzbetrieben) vom 20. März 1902 in mehrfacher, erheblicher Weise abgeändert bez. ergänzt worden.

Die Besitzer der obengenannten Betriebe werden daher auf diese Bekanntmachung aufmerksam gemacht und angewiesen, gemäß § 12 der Bekanntmachung in ihren Steinbrüchen und Steinhauerereien an einer in die Augen fallenden Stelle eine Tafel aufzuhängen, welche in deutlicher Schrift die Bestimmungen in §§ 1—5, 9—11 wiedergibt.

In solchen Steinbrüchen und Steinhauerereien, in denen Sandstein gewonnen oder bearbeitet wird, muß die Tafel (Absatz 1) außerdem die Bestimmungen der §§ 6, 7 wiedergeben.

Solche Bekanntmachungen werden in den meisten Formularmagazinen z. B. bei C. C. Meinhof & Söhne-Dresden-N.; F. Kommasch (N. Schröder)-Dresden-N.; C. Mandtich-Freiberg; C. G. Krause-Meißen; A. Peitz & Sohn-Flöha; W. Wunderle in Mainz (auf Blech gedruckt) u. a. m. zu haben sein.

Die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher des Bezirkes, in deren Bezirk sich Steinbrüche oder Steinhauerereien befinden, wollen dafür Sorge tragen, daß diese Tafel angebracht wird.

Großenhain, am 1. August 1909.
1684 b F. Königl. Amtshauptmannschaft.

Von der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain ist der Tierarzt Herr Karl Krosch in Riesa auf die Zeit vom 12. August 1909 ab bis auf weiteres als tierärztlicher Fleischbeschauer und zur Ausübung der Trichinenschau für Gröba verpflichtet worden.
Gröba, am 19. August 1909.
Der Gemeindevorstand.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba

Freitag, den 20. August 1909 abends 8 Uhr im Gemeindeamt.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Besuch des Restaurateurs Gartenhölzger am Kongress zum Wehrbergen. 3. Änderung der Unfallversicherung für die freiwillige Feuerwehr. 4. Ausbau der Straße K. 5. Bau des Fußwegs von der Weststraße bis zur Reibbahn. 6. Bebauungsplan, Breite der Strehlaerstraße betr. 7. Berechnung über die Schiene in der Ochsenstraße. Nichtöffentliche Sitzung.

Gröba, am 18. August 1909.
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 19. August 1909.

Wie uns mitgeteilt wird, wird Se. Maj. König Friedrich August morgen das Feldbahngelände zwischen Weitzig und Münchgritz und die Pontonbrücke über die Elbe besichtigen. Se. Majestät benützt vermutlich den vormittags 8.51 Uhr in Riesa eintreffenden Schnellzug bis Weitzig und fährt von dieser Station aus mit der Feldbahn bis zur Pontonbrücke. Es dürfte jedoch auch nicht ausgeschlossen sein, daß der König mittels Automobil im Uebungsgelände eintrifft. Weiter wurde uns noch mitgeteilt, daß seit gestern die Hügel der Feldbahn über die Pontonbrücke verkehren.

Ein Eisenbahnunglück hat sich heute früh in der 5. Stunde auf dem hiesigen Bahnhofs ereignet. Der Personenzug 3432, der von Röderna früh 4.25 Uhr hier eintrifft, stieß, nachdem er die Brücke passiert hatte, bei der Stellerei C. mit einer Rangiermaschine zusammen. Bei dem Zusammenstoß entgleiste die vordere Achse von der Zugmaschine und ein Personenzug. Der Führer der Rangiermaschine, Lokomotivführer Scharrer, hier, wurde schwer, zwei Reisende leichter verletzt. Die beiden verletzten Passagiere konnten die Reize fortsetzen, während der schwerverletzte Lokomotivführer dem hiesigen Krankenhaus zugeführt wurde. Höhere Verkehrshörungen hatte der Unfall nicht zur Folge. Nennlich erheblich ist der angerichtete Materialschaden; es wurden der Tender der Rangiermaschine und die Zugmaschine stark beschädigt. Näheres über die Ursache des Unglücks muß erst die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Zu dem gestern abend im Stadtpark abgehaltenen Militärkonzert hatte sich ein sehr zahlreiches und gewähltes Publikum eingefunden. Nach der Schwalbe, die am Tage geherrscht hatte, gestaltete sich der Aufenthalt in der frischen reinen Luft des Stadtparkes wieder sehr angenehm. Das Konzert wurde von der Kapelle des Feldart.-Regts. Nr. 68 ausgeführt, die unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Obermusikmeisters Arnold, die gewählten Vortragsstücke in ansprechender, klangvoller Weise darbot. Mit großem Interesse wurde dem Auftreten der hier bereits bekannten Pflon-Virtuosin Fräulein Fink aus Berlin mitgegangen. Die jugendliche Künstlerin bereitete auch gestern abend ihren Zuhörern einen gebieterischen Genuß. Sie ist eine technisch wohl vorbereitete und auch musikalisch gut ausgerüstete Vertreterin ihres Instrumentes. Ihre Vortragsstücke spielte sie mit anerkanntem Erfolg, insbesondere erfreute der Wohlklang und die Rundung der Tongebung. Jeder ihrer Darbietungen folgte reicher Beifall, der wohlverdient war. Das Konzert zog sich bis in die zwölfte Stunde hin.

§§ In der Uniform eines Königlich Preussischen Oberschaffners haben zwei gefährliche Heiratschwindler jahrelang in Sachsen und Preußen ihr Unwesen getrieben. Jetzt wurden sie für längere Zeit vom Dresdner Landgericht unschädlich gemacht. Die Verhandlung gewährte interessante Einblicke in die Praktiken dieser Spezies von Schwindlern, sie zeigte aber auch, daß die

Zahl derjenigen, die nicht alle werden, immer noch im Zunehmen begriffen ist. In Treuen i. B. machten die beiden Schwindler, Anton Bamberger aus Marburg und Otto Pähler aus Annaberg, miteinander Bekanntschaft. Im Frühjahr 1908 trafen sie wieder in Frankfurt a. M. zusammen und lebten seitdem von den Erträgen der Heiratschwindelerei. Bamberg trat in der Uniform eines Kgl. Preuss. Oberschaffners auf, nannte sich Adolf Hoffmann und gab an, in Dresden, Eger, Crefeld oder Wiesbaden stationiert zu sein. Sein Gehalt bezifferte er auf 3000 M., sein Vermögen auf 30000 M. Die Korrespondenz mit den heiratslustigen Frauen und Mädchen, die Beantwortung der zahlreich einlaufenden Heiratsofferten blieb dem schreibgewandten Pähler überlassen. In Frankfurt a. M. brandschloß die beiden Schwindler eine junge Witwe um 700 M. und verschwanden dann wieder nach Treuen. Um dieselbe Zeit ließ Bamberger in einem Dresdner Blatte ein verlockendes Heiratsgesuch einrücken. Der Sekretär Pähler bekam viel Arbeit, denn es waren an 80 Offerten aus Sachsen und Brandenburg zu beantworten. In vielen Fällen hatte der uniformierte Schwindler Glück. Mehrere Frauen und Mädchen, Arbeiterinnen, Näherinnen und Köchler sogenannter besserer Familien fielen den beiden Gaunern zum Opfer und wurden um ihre gesamten Ersparnisse gebracht. Einige verloren bis zu 900 M. Einer Heiratslustigen in Plauen zog der „Kgl. Preuss. Oberschaffner“ bei der Verlobung einen Briefantrag vom Finger, der einen Wert von 120 M. hatte. Als das Mädchen später die Rücksendung des Ringes forderte, antwortete der Heiratschwindler in einem Briefe: „Der Ring ist gut aufgehoben, tritt Dein Glück nicht mit Füßen und schweige gegen jedermann, denn in Plauen wird viel geklofft!“ Das Mädchen hat das Schmuckstück bis heute nicht zurückerhalten. Bei der Verhaftung trug Bamberger einen geladenen Revolver bei sich. Das Landgericht verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus, 450 M. Geldstrafe oder weiteren 60 Tagen Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Sein „Sekretär“ erhielt 2 Jahre Gefängnis und ebenfalls 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Für die am Handelsverkehr mit Rußland beteiligten Kreise dürfte die Mitteilung von Wert sein, daß das russische Zollreglement mit Ausführungsbestimmungen usw. nunmehr in einer deutschen Bearbeitung vorliegt. Das vom Deutsch-Russischen Verein herausgegebene Buch enthält u. a. die Bestimmungen über die Ein- und Ausfuhr von Waren, den Einlaß von Reisenden, über die Verhängung von Zollstrafen usw. und kann von den Beteiligten in der Kanzlei der Handelskammer Dresden, Oststra. Nr. 9, eingesehen werden.

Die Ferienkurse für Volksschullehrer an der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden wurden von 36 Lehrern aus allen Teilen des Landes und zwei anderen Herren besucht. Der Direktor der Landeswetterwarte besprach in zweistündigem Vortrag während eines jeden Tages die wichtigsten Instrumente und Beobachtungsmethoden, gab eine Uebersicht über die klimatischen Verhältnisse des Landes und die Grundrinder der Meteorologie, soweit diese zum Verständnis der Wetterarten nötig sind.

Besonderer Wert wurde auf das Zeichnen der Wetterkarten gelegt. Die Teilnehmer zeichneten an einem jeden Tage nach Diktat 3—4 Wetterkarten. Herausgesucht waren die Hauptgestaltungen der Wetterlagen, die besonders regnerisches Wetter oder Trockenheit bedingen, bei denen starke Schneefälle stattfinden, Hochwasser eintreten usw. Auch die Ursachen starker Temperatursprünge wurden dabei in Rücksicht gezogen. Die Karten für die Witterungsvorgänge während der Kurse selbst wurden an der Hand der aus ganz Sachsen eingegangenen Beobachtungen besprochen. Es ist so zu hoffen, daß ein genügendes Verständnis für die Sprache der Wetterkarten erzielt wurde, was als der Hauptzweck der Instruktionkurse betrachtet wird.

Den Zigarrenhändlern ist es an verschiedenen Orten nicht gelungen, einen einmütigen Beschluß der Zigarrenhändlerchaft herbeizuführen, nach dem vom 16. August ab gemeinsam erhöhte Preise zu gelten haben. U. a. haben einige Händler in Rachen gemeinsam angekündigt, daß sie die alten Preise bis auf weiteres beibehalten werden, und zwar bis zum Frühjahr des nächsten Jahres. Auch die Münchner Händler haben ebenso wie die in Dresden von einer Preiserhöhung der einheimischen Sorten noch abgesehen.

Bedenkliche Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe ist, wie die Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker mittelst, aus der jetzt veröffentlichten Abrechnung der Hauptverwaltung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker für den Monat Juni d. J. ersichtlich. Danach betrug die Ausgabe für die Arbeitslosen in diesem Monat 117415 M. gegen 86288 M. im gleichen Monat des Vorjahres. Das Mehr betrug also 31127 M.

Recht haben sie! Im „Mühlh. Anz.“ findet sich folgende Anfrage: „Gerecht oder nicht? Wenn bei uns Bauerfrauen unbeabsichtigtweise an einem halben Pfunde Butter ein Gramm fehlt, kommt der Marktmeister und perschnidet uns solche. Wenn aber, wie am Sonnabend, in einer hiesigen Wirtschaft die Gläser nur halb voll geschenkt sind, kommt niemand, auch die Polizei nicht, und hilft uns. Zwei Bauerfrauen aus Bollstedt und Adner.“

Nach den Vorschriften des neuen Tabaksteuergesetzes haben diejenigen, die mit ausländischen Tabakblättern Handel treiben oder Tabakerzeugnisse herstellen wollen, dies der Steuerbehörde ihres Bezirkes schriftlich anzumelden. In der Anmeldung ist Name und Wohnort des Anmeldenden, sowie die Zahl, die genaue Art und die Orte der einzelnen Geschäftsniederlassungen (Zweigfabriken etc.) anzugeben. Die Kleinhändler haben mit anzumelden, ob sie den unverarbeiteten Rohtabak unmittelbar an die Verbraucher abgeben. In Anmeldungen über Betriebe, in denen neben zigarettensteuerpflichtigen Erzeugnissen auch andere Tabakerzeugnisse (z. B. Zigarren) hergestellt werden, ist ferner anzugeben, ob die beiden Betriebszweige hinsichtlich der Herstellung der Erzeugnisse und der Lagerung des dazu bestimmten Tabaks räumlich getrennt sind oder nicht. Noch wird besonders darauf hingewiesen, daß sich die gesetzliche Anmeldepflicht auch auf die bereits bestehenden Betriebe erstreckt. Für letztere würde die Auserachtlassung der gesetzlichen Vorschrift oder die verspätete Anmeldung nach

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirkes Riesa und vielen angrenzenden Ortsteilen

vorteilhafteste beste Verbreitung.

Besondere Betriebsanstellung oder Betriebsunterbrechung zur Folge haben.

Das sehr wünschenswerte Reueuerung wird die Reichspost erhalten, nämlich einen ständigen Postbesitzer. Diese Reueuerung ist auf eine Aueuerung zurückzuführen, die an ständiger Stelle von Handelsreisen vorgetragen worden ist. Es handelt sich darum, daß bei Post- und Telegraphenangelegenheiten ständig ein Postbesitzer geschaffen wird, der aus Vertretern von Handel, Industrie, Landwirtschaft und Handwerk besteht. Diese Reueuerung ist gerade für Post und Telegraphie von besonderer Bedeutung.

München. Emsige Tätigkeit und reges Leben herrscht jetzt auf unserem Truppenübungsplatz. Der erste Übungszug mit Material und Kolonnenen traf am Montagabend zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Bahnhof Weißhof ein und wurde im Lauf des Tages von dem Kolonnenführer Kommando auf die Feldbahn-Lagerung überführt. Ueberall, wohin man sieht, windet sich ein Feldbahnzug entweder nach der Station, oder nach der Brücke durch die Wiesen am Ufer der Elbe, und mancher denkt im Stillen, wenn die Bahn doch immer bliebe, da brauchen wir keine halbe Stunde mehr zum Bahnhof. Am Dienstag vormittag sollte der erste Feldbahnzug über die Feldbahnbrücke fahren, die Brücke erwies sich aber noch nicht tragfähig genug und so sind seit Dienstag mittag wieder alle Hände beschäftigt, um den Betrieb regelrecht für Mittwoch früh zu eröffnen.

Meißen. Vorgestern abend zog ein heftiges Gewitter über unsere Stadt und Umgebung. Es war von starkem Sturme und strömendem Regen mit dichtem Schloffenfall begleitet und richtete an den Feld- und Gartenfrüchten ganz bedeutenden Schaden an. Der Sturm warf die Getreidebüschel auf den Feldern um und die Hirsenerpflanzungen, welche die Größe von Haselnüssen, mitunter auch von Walnüssen hatten, schlugen die Körner heraus. Kamenisch wurden die Kraut- und Runkelrübenfelder arg mitgenommen. In kurzer Zeit waren die Flächen stellenweise mehrere Zentimeter hoch mit Schloffen bedeckt und tragfähig wurde das Obst in den Aueen und Gärten aufgesessen. Aber nicht nur die Früchte, sondern auch starke, reich behangene Kessel fielen dem Unwetter zum Opfer. Auf der Rossener Straße mußten sich einige Fußgänger an die Säume anklammern, um nicht vom Winde fortgetrieben zu werden. Dort schlug der Blitz zwischen der Korbler Höhe und der Wälderhauser Höhe, kurz vor einem daherkommenden Kutschwagen, in einen Kirschbaum. Dem Kutscher trieb der Sturm die Schloffen mit solcher Gewalt entgegen, daß er im Gesicht und an den Händen blutete und unter einem Baume Schutz suchen mußte. In Niedermeißen wurden in den Grundstücken von Otto & Schloffer und Ringelmann starke, alte, reichbehängene Kirschbäume umgebrochen, im Wielandischen Grundstück ein alter Apfelbaum mehrerer Starker, reichtragender Äste beraubt.

Mußschwitz. Am Montag früh verunglückte der Nachtwächter und Arbeiter Wendel, der auf dem Rittergute Obermüschwitz beschäftigt wurde, tödlich. Beim Einschleppen eines Rentewagens in die Scheune kam er zwischen Weichsel und Wand, wodurch ihm der Brustkorb eingebrückt wurde. Der Verunglückte starb bald darauf. Wendel ist verheiratet und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Dresden. Beim Könige findet heute in Moritzburg ein Parkfest statt, wozu Offiziere des Garderegiments und Grenadierregiments Nr. 100 mit Damen geladen worden sind. Abends 8 1/2 Uhr findet ein Diner zu 40 Gedecken statt. — Der Kaiser wird am 20. September zu kurzem Aufenthalt in Meißen eintreffen.

Dresden. Die die Morgenblätter melden, hat der Rat der Stadt Dresden für die durch den Brand auf der Bogelwiese Geschädigten vorbehaltslich der Genehmigung der Stadtverordneten 10000 M. bewilligt.

Baun. Zum Schutze gegen die Pest erläßt der hiesige Stadtrat eine amtliche Verfügung, in der aufgefodert wird, auf die Beseitigung von Ratten und Mäusen, sowie sonstigem Ungeziefer in den menschlichen Wohnstätten und in ihrer Umgebung sorgfältigen Bedacht zu nehmen und mit ganz besonderem Nachdruck dort mit der Beseitigung der Tiere zu verfahren, wo sie in größerer Anzahl auftreten.

Beutha. Ein Akt brutaler Rohheit hat wieder ein Menschenleben gefordert. Am Montag nachmittag 1/2 Uhr wurde der in Kämmerlei bei Brandis wohnhafte verheiratete Steinarbeiter Lange von einem Arbeitskollegen von dem am Bahnhof gelegenen Arbeitsplatz der Firma Wänther u. Fleber nach einer Flasche Schnaps gekaufte, wozu er dessen Fahrrad benutzen sollte. Er nahm aber an Versehen das Rad eines anderen Kollegen, und als er zurückkam, schlug ihn dieser, der 28jährige Arbeiter Kellig, mit der geballten Faust derart ins Gesicht, daß er bewusstlos zusammenbrach und bald darauf verschied. Der Täter wurde durch die Gendarmerie ins Amtsgericht Grimma eingeliefert, hier aber wieder entlassen. Als er am Dienstag vernommen werden sollte, war er — so meldet das „Wochenblatt für Brandis“ — nicht zu ermitteln. Die Sektion der Leiche des Erschlagenen ergab, daß die Todesursache auf den Schlag zurückzuführen ist.

Wittenberg. Wiedemann hat sich hier ein Unfall schwerer Art ereignet. Der Geschirrführer W., mit Koffenabfahren von der Haltestelle Curersdorf beschäftigt, wurde auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Verunglückte wurde durch das Hintere der Koffengeschirren fahrende, ebenfalls in der Richtung nach Königswalde sich bewegende Kraftfahrzeug derart zugerichtet, daß er, aus Nase und Mund blutend, schwer verletzt aufgehoben und durch Hilfsbereite Personen in die Wohnung des Arztes transportiert werden mußte, von wo aus er alsdann in seine Behausung gebracht wurde. Wahrscheinlich hat das Auto versucht, in schnellem Tempo die Koffengeschirre zu überholen. Das Auto-

mobill soll aus Holz sein. Die Insassen desselben waren um den Verunglückten mit Bemüht und leistungsfähiger Hilfe. **Meißen.** Bei einem Gewitter, das vorgestern nachmittag nach 3 Uhr niederlag, schlug der Blitz in die Scheune eines großen Gutes im benachbarten Waldschloffen. Hierbei verbrannten größere Mengen Vorräte sowie Kleinvieh.

Chemnitz. Hier öffentliche Protestversammlungen, die von dem Gewerkschaftsrat und dem sozialdemokratischen Verein einberufen waren, fanden gestern in vier hiesigen größeren Lokalen statt. In den Versammlungen sprachen die Herren Goldt, Bartels, Krause und Casan über die von den Brauereien vorgenommene Erhöhung des Bierpreises. In allen Versammlungen fand eine Resolution Annahme, in der die Versammelten es ablehnten, den von den Brauereien geforderten Bierpreisaufschlag zu zahlen. — Der Zentralvorstand des sozialdemokratischen Vereines des 16. Reichstagswahlkreises, sowie der Vorstand des Gewerkschaftsrates wurden beauftragt, einen Ausschuß zu bilden, der die erforderlichen Maßnahmen treffen soll, die notwendig sind, um den Bierpreisaufschlag zu vereiteln.

Aus dem Erzgebirge. Während vor einigen Jahren Spghenlappelschulen aufgeführt werden mußten, sind in neuerer Zeit an verschiedenen Orten solche Schulen neuerrichtet worden. Eine Kappelschule wird im Oktober auch in Arnsheld bei Annaberg errichtet.

Aue. Das Kuratorium der Deutschen Fachschule für Blecharbeiter hatte den Schülern nach einem unbeachtet gebliebenen Angebot, die Sache im Wege gütlicher Verhandlung beizulegen, folgendes Ultimatum zugehen lassen: „Da die Schülerschast die Brücke, welche ihr das Kuratorium gebaut, durch mündliche Verhandlungen die Angelegenheit in Güte beizulegen, nicht betreten hat, so eröffnen wir der Schülerschast, daß das Kuratorium nunmehr verlangt, daß die Schüler Mittwoch den 18. August früh 7 Uhr die Schule wieder besuchen. Diejenigen Schüler, welche die Schule dann nicht besuchen, haben ihre Entlassung zu gewärtigen. Ihre Beschwerden können die Schüler schriftlich einreichen, und wir werden diese dann prüfen.“ Wie wir bereits gestern berichteten, haben sich die Schüler auch am Mittwoch früh zum Unterricht nicht eingefunden.

Plauen i. V. In Plauen ist dieser Tage das 23jährige Mitglied einer Familie, das bisher als Mädchen galt, nach ärztlichen Feststellungen in die Reihen des männlichen Geschlechts übergeführt worden. Bei allen in Frage kommenden behördlichen Stellen sind die entsprechenden Eintragungen erfolgt und aus einer Waise ist ein Witz entstanden. Der so spät ermittelte Vertreter des männlichen Geschlechts, der bisher in einem Stickergeschäft als „Arbeiterin“ tätig war, hat jetzt dort auch mit der Art der Arbeitsleistung gewechselt.

Plauen i. V. Ein heftiges, mit Schloffenfall verbundenen Gewitter, das glücklicherweise von nur kurzer Dauer war, ist vorgestern nachmittag hier niedergegangen. Im Stadtgebiet ist nennenswerter Schaden durch den Hagelschlag nicht angerichtet worden; dagegen ist auf Reuborfer Flur ein nicht unbeträchtlicher Teil des noch anstehenden Getreides geknickt und die Wehren sind teilweise ausge schlagen worden. In Froschroba bei Neuschau wurde infolge des heftigen Sturmes, der dem Gewitter vorausging, von einer im Bau befindlichen Scheune ein Balken herabgeschleudert. Der Zimmermann Jubel wurde von dem Balken so unglücklich getroffen, daß ihm das linke Bein in Kniehöhe zerschmettert wurde.

Leipzig. Der Brauereiverein Leipzig, G. m. b. H., hat in einem Schreiben dem Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands (Zentralstelle Leipzig) angezeigt, daß er angesichts der Haltung dieses Verbandes, wie auch des Lokalverbandes der vereinigten Gastwirtsvereine eine Weiterverhandlung mit diesen beiden Organisationen der Gastwirte ablehne. Zugleich wird erklärt, daß aus wirtschaftlichen Gründen an dem Preise von 21 Mark pro Hektoliter festgehalten werden müsse. — Nach den ursprünglichen Aussagen des Zimmermanns Georgi, der den Oberbürgermeister von Leipzig am 4. August in Prödel ermordete, mußte man annehmen, daß eine Beraubung der Leiche nicht stattgefunden habe. Dafür sprach vor allem der Umstand, daß im Besitz Georgis weder Geld noch andere Gegenstände gefunden wurden, die von dem Getöteten gestammt hätten. Wie sich jetzt herausstellt — Georgi soll das auch eingestanden haben — hat der Mörder aber doch einen Raub begangen. Er hat nämlich die goldene Uhr des Ermordeten geraubt. Seiner Angabe nach hat Georgi die Uhr, bevor er sich in Hartmannsdorf der Behörde stellte, weggenommen. Bis jetzt konnte dieselbe allerdings noch nicht gefunden werden, obwohl die Gegend zwischen Prödel und Hartmannsdorf von der Gendarmerie wiederholt abgesucht worden ist. Dagegen wird der Aussage des Georgi Glauben beigemessen. Georgi bleibt im übrigen auch jetzt noch dabei, daß er nicht wisse, wie er zur Ausfuhrung der Tat gekommen sei, eine Ueberlegung über Vorsätzlichkeit stellt er, wie man hört, ganz entschieden in Abrede. Georgi trägt bei den Vorführungen ein gleichgültiges Wesen zur Schau.

Leipzig. Die 7jährige Emma Berger und die 5jährige Minna Thiele aus dem nahen Döbisdorf versuchten vorgestern nachmittag in der Bergerschen Küche mit Petroleum Feuer zu machen. Dabei explodierte die Kamme, und der brennende Inhalt teilte sich den beiden Kleinen mit, die so schreckliche Brandwunden erlitten, daß bei beiden bald der Tod eintrat. Der entstandene Brand konnte durch Nachbarn gelöscht werden.

Halle a. S. Auf ganz raffinierte Weise wurden von einem Schwindler-Konfession eine Anzahl gefälschter Postanweisungen über 200, 400 bis 1000 M. zwischen die anderen Wertpapiere eingeschmuggelt und gestern zum

Teil bestellt bzw. ausgezahlt. Die Entdeckung erfolgte dadurch, daß die Art der Stempelung einem bestimmten Beamten auffiel, der davon sofort Anzeige machte. Der Schwindler konnte nur mit Hilfe eines Postbeamten ausgeführt worden sein, und es wurden auch bereits ein Hilfsbriefträger, sowie drei andere Personen verhaftet.

Som französischen „Heiratsmarkt“ im 18. Jahrhundert.

Das französische Rokoko wird so gern als das Zeitalter gefeiert, da in Kunst, Kultur und Gesellschaft die Liebe triumphierte, die Galanterie mit ihren sorten Fäden alle Herzen umstrickte und ganz Paris sich in jene Juxel der Eithere zu verwandeln schien, nach der auf Watteaus und Bouchers Bildern die von Amoretten bespielten Segel der Venusbarben die vornehmen Herren und Damen entführten. Doch diese graziosen und schwärmerischen Bilder der Liebe hatten ihr höchst materielles Gegenbild in den Szenen der Heirat, die in dem gleichen Zeitalter immer häufiger wurden. Nirgends wohl haben Liebe und Ehe so wenig miteinander gemein gehabt, als in dem galanten Jahrhundert Frankreichs. Dafür geben die Mitteilungen einen neuen Beweis, die H. de Gallier in einem inhaltreichen Artikel der Revue auf Grund zeitgenössischer Memoiren und ungedruckter Familienpapiere darbietet. „Die Liebe bei der Heirat ist ganz und gar aus der Mode und würde für lächerlich gelten“, schreibt die Frau des Dauphin im Jahre 1697 und im 18. Jahrhundert ist dann die Reuegungsheirat etwas fast ganz Unbekanntes; man heiratet nach den Worten der Baronin von Oberkirch „mit einer biden Binde um die Augen und um das Herz, man kennt sich nicht und findet sich dann nach der Heirat ganz anders als vorher, man tritt sich kühl gegenüber, streitet sich, verabscheut sich und trennt sich.“ So findet man denn in dieser Zeit die wunderbarsten Altersunterschiede unter den Eheleuten; ganz junge Mädchen werden an ganz alte Herren verheiratet; das geht sogar so weit, daß sich vornehme Leute gute Partien schon im zartesten Kindesalter sichern. Der Marquis von Doye, aus dem uralten Adelsgeschlecht der Bernas, wird mit 33 Jahren der Beduigam einer Tochter des Bortentwäherers Andree, eines Kindes von zwei Jahren, und zwar unter folgenden Bedingungen: „Andree gibt Herrn von Doye auf der Stelle 100 000 Taler und dann jährlich bis zur Feier der Hochzeit 20 000 Livres; am Tage der Vermählung läßt ihm eine gewaltige Mitgift von mehreren Millionen anheim.“ Nicht selten werden Mädchen von 3 oder 5 Jahren mit Knaben von 7—10 Jahren verheiratet, die dann bis zu dem gewöhnlichen Alter, das für Knaben mit 14 und für Mädchen mit 12 Jahren begann, getrennt gehalten werden. Uebrigens wird doch dies gesetzmäßige Alter meist reichlich eingehalten: eine Tochter Rabaus wird mit 12 1/2 Jahren an den Marquis von Uisee wirklich verheiratet, ihre Gatte war damals 27 Jahre. Mme. de Rationon heiratet mit 14 Jahren und ist mit 15 Jahren schon Mutter. Die so lange vom französischen Adel streng befolgte Forderung der standesgemäßen Heirat wird immer häufiger außer Acht gelassen; dem verarmten Geschlecht soll vor allem durch die Verbindung mit einer recht reichen Familie aufgeholfen werden, selbst wenn dieselbe bürgerlich und durchaus nicht ebenbürtig ist. Der freimütige Anspruch der Mme. de Grignan, die ihre Schwiegertochter, das Kind eines reichgeordneten Generalspächters, mit der Unterschuldigung vorstellte: „Man muß eben von Zeit zu Zeit seinen Hoden dängen“, wird zum Lösungswort der Epoche. Unter der Regierung Ludwigs XV. sind Meffallianen in der hohen Aristokratie an der Tagesordnung. Zum ersten Mal dringt die Finanzwelt in die höchsten Kreise ein, und die Bankiers schaffen sich durch ihre Töchter eine Leimandtschaft mit Herzögen und Fürsten. Die Tochter jenes Gilles Quellan, der als einfacher Fuhrmann seine Laufbahn begonnen und durch glückliche Spekulationen immer reich geworden war, wird durch eine Mitgift von 600 000 Livres die Gemahlin des Herrn de Coffee-Beiffac, und ihre Enkelin gehört schon als die Frau des Marschalls von Meilleraye zu einem der ersten Geschlechter Frankreichs und schießt sich bereits so völlig heimlich in den Traditionen ihrer hohen Abstammung, daß sie beim Tode des Prinzen von Savoyen den bekannten Anspruch tun konnte: „Ich bin überzeugt, daß Gott sich zweimal benimmt“, bevor er einen so hochgeborenen Mann verdammt.“ Als der Bankier Cellant starb, bewarben sich um die Hand seiner Witwe Männer mit den erlauchtesten Namen, ein Noailles, ein Schomberg, ein Beiffac u. a. Der Marschall von Volzges, der nur 12 000 Livres Rente besitzt, schießt sich überglücklich, als er die Hand der Tochter des Finanziers Fremont erhält, der aus den niedersten Preisen sich zum „reichsten Mann Frankreichs“ emporgearbeitet hatte. Fräulein Fremont wurde so die Mutter der Herzoginnen von Saint-Simon und von Luznes. So werden die Töchter kleiner Bürger zu hohen Aristokratinnen: die Bechameil wird zur Gräfin von Beiffac, die Pegras zur Gräfin von Saint-Herem, Frau de Launay zur Marquise von Plennes. Eine Ausnahmestellung nimmt der durch die anrüchlichsten Spekulationen ungeheuer reichgewordene Samuel Bernard ein, in dessen Wohnzimmer die vornehmsten Hofleute antikambrieren und der Millionen über Millionen für seinen Luxus verschwendet. Ein einziges Diner kostet ihm 150 000 Livres. Seine Tochter wird mit 9 1/2 Jahren an einen Nosee verheiratet; seine Enkelinnen führen die stolzen Namen Lamignon, Egonne, Mirepoix. Er selbst heiratet noch als Mann von 80 Jahren eine Saint-Chamant und wird so ganz heimlich in den Kreisen, die dem Königtum am nächsten stehen. „Wie wahnsinnig stürzte sich das edle Frankreich in die Familie oder vielmehr in den Geldbeutel des Herrn Bernard“, so schrieb Marthe Marais 1733, voll Trauer über solche Zustände sein Haupt verfallend.

Vermischtes.

Die Ernennung des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg zum Major und seine gleichzeitige Einsetzung bei den Offizieren der Armee ruft die Erinnerung wach an das Verhältnis der früheren Reichskanzler zur Armee. Fürst Bismarck gehörte mit dem Charakter als Major dem 7. Schweren Landwehr-Regiment an, als er 1862 zum Ministerpräsidenten ernannt wurde. Am 20. September 1866 nach Beendigung des Österreichischen Krieges wurde der damalige Bundeskanzler zum Generalmajor ernannt. — Der Reichskanzler v. Caprivi ging, wie bekannt, aus der Armee hervor und war, als ihn der Kaiser zum Reichskanzler berief, zuletzt kommandierender General des 16. Armeekorps. — Fürst Hohenhausen hat nie der Armee angehört. — Fürst v. Bülow war 1870 beim Infanterie-Regiment Nr. 7 als Fähnleinführer eingetreten. Er avancierte im Regiment bis zum Offizier. Nach dem französischen Kriege trat er in den diplomatischen Dienst und gleichzeitig in die Reserve über. Als er das Reichskanzleramt übernahm, war er Rittmeister der Reserve. Beim 50jährigen Garnisonjubiläum der Königs-Kavallerie am 17. Mai 1902 ernannte der Kaiser den damaligen Reichskanzler zum Oberst à la suite der Armee mit der Uniform der Königs-Kavallerie. Der Reichskanzler übersprang damals zwei Stufen, die des Majors und Oberstleutnants, ebenso wie Bismarck, der 1866 vom Major direkt zum General befördert wurde. Im November 1905 erfolgte dann Bülow's Ernennung zum General. — Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg war zuletzt Oberstleutnant des 2. Aufgebots der Garde-Landwehr-Kavallerie. Als er vor vier Jahren seinen Abschied aus dem Militärvorstand nahm, wurde er zum Rittmeister ernannt. Jetzt erhielt er mit seiner Beförderung zum Major gleichzeitig die Berechtigung zum Tragen der Uniform des 1. Garde-Dräger-Regiments, bei dem er seinerzeit eingetreten und auch Reserveoffizier gewesen war.

Ein Ueberesser. Die Erinnerung an einen erstaunlichen Gourmet, der das Kunststück zuwege gebracht, ein Vermögen von rund drei Millionen Mark im buchstäblichen Sinne des Wortes aufzuessen, liest die Zeitschrift „Mon Dimanche“ wieder auf. Der Mann war ein Engländer namens Rogeston und endete im Jahre 1860 durch Selbstmord. Die Freuden der Tafel bildeten seine einzige Leidenschaft, und in Erfüllung seines Lebenswunsches reiste er kreuz und quer in der Welt herum, nur darauf bedacht, alle Köstlichkeiten, die die jeweilige nationale Kochkunst zu produzieren vermochte, gewissenhaft durchzukosten. Nachdem er so zehn Jahre lang seinen gastronomischen Capricen gefrönt hatte, war er eines Tages gerade noch im Besitz des Vermögens, um sich in London den Genuß einer nach allen Regeln der Kunst zubereiteten Schneepfe zu leisten. Er aß sie langsam und mit dem tiefgründigsten Verständnis des erfahrenen Feinschmeckers, widmete sich zwei Stunden dem wohligen Verdauungsgeschäft und sprang dann mit einem kleinen Salomortale von der Höhe der Westminsterbrücke in die Themse. Er wäre zweifellos gerettet worden, wenn sein Sprung den zahlreichen Zuschauern der Szene nicht willkommener Anlaß gegeben hätte, auf den Ausgang des Unternehmens starke Wetten abzuschließen. Unter diesen Umständen verzichteten die Bootleute der Themse darauf, durch Rettungsversuche dem Schicksal vorzugreifen, und so kam es, daß Rogeston vor den Augen einer ansehnlichen Zuschauerschaft elend ertrank.

Schloß Windsor, die Residenz der englischen Könige. In der kostbaren Schmuckkiste englischer Königschloffer, lesen wir in Heft 45 von „Welt und Haus“ (Wochenausgabe), funkt Windsor als tiefblauer Saphir. Von fast mythischem Glanz umschwebt, schimmert der Palast durch die Jahrhunderte, untrennbar eingefaßt in die Geschichte des britischen Königreiches. Hier haben alle Fürsten gelebt, die Edward und Heinrich hießen, hier schlafen viele von ihnen ihren letzten Schlaf; hier ist vor allem der Sitz des vielbesetzten Ordens vom blauen Hosenbande, der den Rittergeist der sagenhaften Tafelrunde des Königs Artur für alle Zeit bewahren will und ihren Ehedienst gleichsam in einer grauen, granitenen Schale der Gegenwart kredenzt. Das Schloß wurde von Wilhelm dem Eroberer erbaut, der Harald, dem bei Hastings gebliebenen letzten König aus angelsächsischem Stamme, sein Königreich und den Wäldchen von Westminster den Grund und Boden wegnahm. Sein Sohn, Heinrich I., umgab die steinerne Feste mit einem Wall. Heinrich II. ließ hier im Jahre 1170 ein Parlament ab, und hier wohnte Johann ohne Land, der Bruder des Richard Löwenherz, während seines Streites mit den Baronen. Ganz in der Nähe des Schlosses, auf der Themseinsel Runnymede, wurde er im Jahre 1215 von den mächtigen Anführern gezwungen, die Magna Charta zu unterzeichnen. Ein Federzug, und neu erschaffen lag die Erde. Der fesselnd geschriebene Artikel ist durch eine Reihe höchst gelungenen Aufnahmen illustriert, die die schwere äußere und innere Pracht des unvergleichlich großartig angelegten Schlosses aufs prächtigste zur Geltung bringen. (Probenummern direkt vom Verlag „Welt und Haus“, Leipzig, Weststr. 9, gegen Einzahlung von 20 Pfg.)

Die Erfindung des leichten Akkumulators soll einem deutschen Musiker in Christiania gelungen sein. Der Erfinder, Professor Kurt Groß, ist in der Rheinprovinz geboren. Der talentvolle Musiker war Professor in der Musikakademie von Moskau und gab mit Pflaue und auch allein Konzerte. Er studierte seit langer Zeit eifrig Chemie und Elektrotechnik und hat schon eine reversible Dampfmaschine und einen Thermogenerator erfunden. Sein Akkumulator ist so groß wie eine Biergarenschleife für fünfzig Stück und wiegt 1 1/2 Mio. Er besitzt eine Spannung von 60 Volt. Ein gewöhnlicher Akkumulator von dieser Stärke wiegt 50 Mio. Die Ladung mit Gleich- oder Wechselstrom ist für den Apparat irre-

levant. Der Erfinder erzählt, er habe, wie Edison, die Aufgabe, einen trockenen elektrischen Akkumulator ohne Elektrolyt herzustellen zu lösen gesucht. Bisher sei es niemand gelungen, mehr als 1/2 Volt mit dem Akkumulator hervorzubringen. Er erreichte jetzt 60 Volt, und voraussichtlich wird jedes Element bis 400 Volt Spannung liefern können.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 19. August 1902.

X Kassel. Der Kaiser und Prinz Oskar sind gestern Abend 11 Uhr 20 Min. nach Mainz abgereist.

X Berlin. (Fernsprechanzeige nachm. 2 Uhr.) Auf dem Gelände der Imperial-Gas-Gesellschaft in Schöneberg stürzte ein eiserner Turm in dem Augenblicke ein, als ein Ringbahnzug vorbeifuhr. Die Trümmer des Turmes stürzten auf den Zug, wodurch eine größere Anzahl Reisender verletzt wurden. Einzelheiten fehlen noch.

Ein spätere Nachricht besagt noch: Der Einsturz des Turmes erfolgte gegen 12 Uhr. Der Turm ist 85 Meter hoch und war zum Aufrichten von Material für einen neuen Gasbehälter bestimmt. Er fiel auf den vorbeifahrenden Personenzug und zertrümmerte das letzte Wagenabteil. Eine Person ist schwer und einige leicht verletzt. Der Verkehr ist wieder hergestellt.

X Berlin. Die Räuber, die vor einigen Tagen den Bankraub in der Wechselstraße von Silbermann in der Friedrichstraße versuchten und den jungen Arthur Silbermann überfielen, sind gestern Abend und heute Morgen hier und in Potsdam von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Es sind vier arbeitslose zum Teil norddeutsche Burshen im Alter von 16—20 Jahren, die den Raub vorher verabredet und die Rollen genau verteilt hatten.

X Bln. Der Lehrling eines Bankhauses, der 10000 M. in einem Wertbriefe auf das Postamt aufzuliefern sollte, ließ sich den Brief vom Schalterbeamten zurückgeben, vertauschte ihn mit einem mit Papier gefüllten und füllte, nachdem er das Postbuch im Geschäft abgeliefert hatte, ins Ausland. Als der Briefempfänger den Schwindel erdachte, war der Dieb bereits verschwunden. — Gegen. Einem Großhändler fielen außer sämtlichen Hausvorräten und fertigen Waren der Bau- und Möbelbranche über die drei benachbarten Wohnhäuser zum Opfer. 13 Familien sind obdachlos und haben fast ihre ganze Habe verloren. — Erfurt. Die großen Lagerbestände der Geschäftshäuser der Buchhändlerfirma Breitenbach & Menthof wurden durch eine Feuersbrunst vernichtet. — Stuttgart. Im Bezirk Leonberg erkrankten infolge Ausbruchs einer Typhusepidemie 100 Personen. Die Schuld wird dem Trinkwasser der Zentralleitung beigemessen, die zahlreichen Orte speist. — Bern. Die Leiche des Bergführers Wyß, der zwei Damen auf das Faulhorn begleitet hatte und auf dem Heimwege, um schneller vorwärts zu kommen, durch die Felsen beim oberen Gletscher absteigen wollte und stürzte, ist bei der Seilbahn aufgefunden worden. — London. General Booth, das Haupt der Heilsarmee, zog sich eine septische Vergiftung eines Auges zu und begab sich auf Rat des Arztes in eine Heilanstalt, aus der er bald wieder entlassen zu werden hofft.

X Wien. Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph wurde in der ganzen Monarchie durch Festgottesdienste und Festlichkeiten unter großer Begeisterung der Bevölkerung begangen. Aus den meisten Großstädten des Auslandes werden Festgottesdienste und feierliche Empfänge bei den österreichisch-ungarischen Botschaften und Gesandten gemeldet. Dem Festgottesdienst in Marienbad wohnte auch König Edward mit Gefolge bei.

X Mailand. Eine schwere Katastrophe ereignete sich in Doninate. Mehrere Leitungsdrahte waren miteinander in Berührung geraten, so daß in zahlreichen Häusern Kurzschluss erfolgte. Durch die schweren elektrischen Schläge und die aus den Drahten heraussprühenden Flammen kamen 10 Personen ums Leben, 80 wurden mehr oder minder schwer verletzt.

X Mailand. Schwere Gewitter sind gestern während des ganzen Tages bei Brescia niedergegangen und haben große Verheerungen angerichtet. Auf dem für die Aviatikerwoche bestimmten Plage wurde die Tribüne zerstört, ferner ein Flugapparat und mehrere Hallen für die Flugtechniker. — Brk. Heftige Unwetter herrschten gestern an der britischen Küste. Mehrere Schiffsunfälle sind zu verzeichnen.

X Mexiko. Die spanischen Batterien beschossen heute vormittag die Schluchten des Surugu. Verschiedene spanische Patrouillen wurden im Laufe des Tages angegriffen, hatten aber keine Verluste.

X Stockholm. Im Departement des Innern sind in den letzten Tagen zahlreiche Nachrichten über eine ganze oder teilweise Wiederaufnahme der Arbeit in den verschiedenen Betrieben eingegangen. Unter diesen befinden sich Eisenwerke, Sägemägen, auch eine mit organisierten Arbeitern, Holzstoff- und Papierfabriken, Ziegeleien, Baumwoll- und Kleiderfabriken in vielen Teilen des Landes. An mehreren Plätzen sind die Gasenarbeiter zur Arbeit zurückgeführt, in Upsala und Östergö die Straßenbahnbeamten, in diesen Städten die städtischen Arbeiter. Auch in der Pulverfabrik von Björkborn wird wieder gearbeitet. Ungefähr tausend Arbeiter sind ausständig. Doch melden sich mehr Freiwillige, als nötig sind, um die Ernte einzubringen.

X London. Das Schlachtschiff „Agamemnon“ ist bei Schießübungen vor der Themsemündung auf Grund geraten.

X London. Zu dem von einem amerikanischen Syndikat geplanten Unternehmen in Mexiko ist ein

kleines Blatt: In erster Linie soll im Anschluß an die Anatolische Bahn eine Eisenbahn von Angora über Sitwas und Harput nach dem Van-See mit Abzweigungen nach Diarbekr und Mosul, gebaut werden. Ferner soll die Türkei der Gesellschaft das Recht zugesprochen, innerhalb einer Zone von 20 Kilometern auf jeder Seite der Bahn Miner und Oelfelder ausbeuten zu dürfen. Das Projekt, dem die türkische Regierung günstig gegenübersteht, erfordert einen Aufwand von 20 Millionen Lfr. Ein andere amerikanische Gesellschaft wünscht die Genehmigung zum Bau einer Bahn von Alexandrette nach Aleppo und dem Quellengebiet des Euphrat.

X Lecco. Im benachbarten Olginate fiel ein Kabel mit hoher elektrischer Spannung auf die Leitungsdrahte der elektrischen Stadtbeleuchtung. Infolgedessen entstand in dem mit elektrischer Beleuchtung versehenen Häuser Feuer. Bei dem Versuche, dieses zu löschen, kamen viele Personen mit den Drahten in Berührung. Zehn Personen wurden wie vom Blitze erschlagen, 20 erhielten mehr oder minder schwere Brandwunden. Die Bevölkerung von Olginate ist in größter Aufregung. Von Lecco sind sofort Feuerwehreinheiten mit allen Hilfsmitteln dorthin abgegangen.

X Fez. „Agence Havas“. Der Sultan hat eine Abordnung der Ministern mit der Erklärung zurückgeschickt, daß er selbst die von den Spaniern begonnene Züchtigung zu Ende führen werde. Fortwährend treffen noch Bände von gefangenen Leuten des Roghli ein. Der Roghli selbst soll bei dem Stamme der Kumes Zuflucht gesucht haben.

Zur Areta-Frage.

X Paris. Wie der „Matin“ aus Kanea berichtet, erfolgte die Herabdrückung der griechischen Fahne um 5 Uhr morgens, bevor noch, wie bereits gemeldet, die Fahne ausgezogen war. Die Engländer stellten mit Einwilligung der übrigen Befehlshaber auf der Stelle eine Mitrailleuse auf. Der ganze Vorfall vollzog sich äußerst taktvoll und in größter Ordnung.

X Konstantinopel. Die griechische Regierung hat die Porte ersucht, die Verantwortung der letzten türkischen Note bis zum Freitag aufzuschieben zu dürfen. Der Minister hat sich hiermit einverstanden erklärt. Nach dem bei der Porte eingetroffenen Meldungen aus Kanea beschränkte sich die Aktion der Matrosenkompanie der Schugmächte gestern früh darauf, den Flaggenmast der griechischen Flagge zu fällen, da diese selbst wegen der frühen Morgenstunden noch nicht gehißt war. Durch das Vorgehen der Schugmächte ist die Porte lebhaft beunruhigt. Der Minister des Innern hat an sämtliche Wäldis den Befehl ergehen lassen, Maßregeln zur Aufhebung des Boykotts der griechischen Schiffe zu treffen.

X Konstantinopel. Zugleich mit dem Ersuchen um Verlängerung der Frist zur Verantwortung der letzten türkischen Note hat die griechische Regierung dem türkischen Gesandten in Athen mitgeteilt, daß der Hauptmann Spyromillos, ein leitendes Mitglied des mazedonischen Komitees, verhaftet worden sei.

X Athen. Ministerpräsident Rhyllis übermittelte gestern nachmittag dem türkischen Gesandten die Antwort Griechenlands auf die letzte Note der Porte. Den Vertretern der vier Schugmächte wurde die Note durch den Minister des Aeußern zur Kenntnis gebracht.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 20. August:
Mäßige südliche Winde, Abnahme der Dämpfung, wärmer, trocken.

Wasserstände.

Wasser	Stunde									
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
18.	+	6	—	—	—	—	—	—	—	—
19.	—	8	+	15	—	4.	—	52	—	18

Marktberichte.

Großhain, 17. August. Schweinemarkt. Preis eines Ferkels: 13—25 Mark, eines Schweines: 80—100 Mark. Zum Verkauf gestellt waren: 361 Ferkel und 145 Schweine.

Heutige Berliner Kassa-Kurse nicht eingegangen.

Fahrplan der Berliner Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6,25	6,45	7,05	7,45	8,20	8,55	9,12
9,35	10,10	10,30	11,10	11,25	11,45	12,00	12,15
12,40	12,52	1,15	1,45	2,15	2,45	3,07	3,32
4,06	4,35	5,15	5,50	6,30	7,00	7,52	7,50
8,17	8,40	9,00	9,45	10,25	11,00	und 11,40	nur Sonntag.
Abfahrt am Bahnhof:	6,45	7,05	7,30	8,07	8,35	8,55	9,25
9,40	10,15	10,55	11,30	11,45	12,00	12,15	12,40
1,00	1,15	1,30	2,00	2,30	3,05	3,32	3,50
4,20	4,57	5,30	6,05	6,45	7,22	7,50	8,17
8,40	9,05	10,05	10,54	11,30	und 11,55	nur Sonntag.	

Ne für das „Mieser Tageblatt“ bestimmten Einwendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate etc.) wolle man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur: „An das Mieser Tageblatt“, andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Verzögerungen in der Veröffentlichung eintreten können.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.
 Besondere gute Schweinefleisch Pfund 75 und 80 Pf.,
 Kalbfleisch Pfund 80 Pf., Speck und Schmeer Pfund 90 Pf., f. hands
 schneidene Bunde und Federwerk Pfund 80 Pf., sowie f. verschiedene
 feine Wurstsorten.
 Telefon Nr. 130. Oswald Hhlg, Bismarckstraße Nr. 35.

Ölfarben
 in großer Auswahl, gut trocknend und haltbar
 empfiehlt
Paul Kroschel Nachf.
 Farbenhandlung.

Kopfschlächterei Goethestraße.
 Empfehle zum Gonnabend
prima Fohlenfleisch.
 M. Stein, Telefon 266.

Freitag, den 20. ds. Mts., vormittags 10 Uhr sollen im
 Vorwerk Weisdorf 6 fette Ochsen und daran anschließend in Kalls
 reuth 1 fetter Bulle gegen das Preisgebot öffentlich versteigert werden.
 Königl. Remontedepot-Administration Kallreuth.

Sammel-Auktion.
 Dienstag, den 24. August,
 2 1/2 Uhr nachmittags
 sollen in der Schäreret des Rittergutes Jahnishausen
45 Stück englische Mastlammern
 bedingungsweise versteigert werden.

Von Sonntag, den 22. August ab
 stehen wiederum frisch eingetroffene
**Holländer und Dittmarscher
 Wagenpferde, sowie Dänische
 und Ardener Arbeitspferde**
 in besonders großer Auswahl bei mir in Oshag zum Verkauf.
Oschatz,
 Fernspr. 42. **H. Strehle.**

KOHLN u. BRIKETS Fernspr. 68
 nur anerkannt erstklassige Marken führt
Kohlenkontor H. Ludewig
 Elbstr. 1.

W-a-s? Sie kennen noch nicht Kavaller? Aber!
Kavalier ist der allerbeste Lederputz der Welt!
 Für in der Nähe nicht ab. macht das Leder geschmeidig, weich und wasserfest, gibt mühelos sofort höchsten Hochglanz.

Bad Salzig am Rhein.
 Thermalquelle I „Barbara“
 Thermalquelle II „Beonore“
 ärztlich verordnet bei Erkrankung der Atmungs- und Verdauungs-Organen, bei Blasenleiden u. Gicht, bei Gelenk- und bei Gallen- und Harnleiden, ganz besonders bei
 Krankheiten des **Herzens** und der Gefäße, sowie bei Diabetes, erhöhtlich in natürlicher Fällung direkt ab Quelle, wie in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
 Versand zu Trinkkuren im Hause.
 Prospekte, Bezugsbedingungen durch die Badeverwaltung Bad Salzig a. Rh.
 Niederlage: **F. Böttner, Unter-Drogerie, Niefa.**

Technikum Niefa.
Praktischer Abend-Kursus in Elektrotechnik
 (Eleich-, Wechsel-, Drehstrom für Licht- und Kraftanlagen)
 für Maschinen, Heizer, Monteur, Elektriker pp.
Beginn Montag, den 23. August 1909.
 48 Unterrichtsstunden (abends 8 bis 10 Uhr).
 Preis des Kursus einschließlich Lehrzeit und Prüfung 25 Mark.
 Anmeldungen jederzeit an **Direktor E. Bormann.**


Gasthof Nünchritz
 Nächste Nähe der Pontonbrücke.
 Sonntag, den 22. August zum Erntefest, von nachmittags 2 Uhr an
großes Prämienvogelschießen und Gartenfreilouzer
 sowie **grosse öffentl. Ballmusik,**
 von 4-7 Uhr Tanzverein, **R. Bahrman.**
 wozu ergebenst einladet

Gasthof „Königslande“ Wülfnitz.
 Sonntag, den 22. August **grosse Militär-Ballmusik**
 zum Erntefest (68er Kapelle, Niefa), wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwartet. **Freundlich ladet ein E. Hoffe.**

Hotel Reichshof, Reithain.
 Sonntag, den 22. August
große Erntefestfeier verbunden mit Konzert und Ball,
 — Anfang 4 Uhr. —
 Werde mit f. selbstgebackenem Kuchen, sowie guten Speisen und Getränken bestens aufwarten und lade dazu höflichst ein **S. Siegel.**

Zahn-Klinier
Rudolf Trautner, Parkstr. 1, 1.
 Weg nach dem Technikum.
Schmerzloses Zahnziehen.
 Plombieren, Zähne reinigen, künstliche Zähne ohne Gummien, garantiert naturgetr. Aussehen. Reparaturen und Umarbeitungen in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen. — **Schonendste, gewissenhafte Behandlung.**
 — Sprechstunde von 8-7 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr. —

Gustav Heinrich, Tischlermeister, Niefa
 Panzigerstraße 26
 empfiehlt hierdurch seine Haus- und Möbelstickeret.
 □ □ Nur saubere, solide, preiswerte Arbeit. □ □

Für Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.
 Puddings und Cremes, Saucen u. Schlagahne, Cacao und Kuchen, Torten und Backwerk!

 Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.

Dank.
 Nachdem wir unsern lieben Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder, den Pensionär
Johann Karl August Naumann
 zur ewigen Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für die herzlichste Teilnahme sowie für den überaus reichen Blumenschmuck den herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Mai für die trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Kirchschullehrer Richter für die erhabenden Gesänge.
 Dir' aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Gute Nacht!“ in die Ewigkeit nach.
 Reithain, Langenberg, Bremerhagen und Staucha.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Nähmaschinen-Reparaturen
 auf Wunsch auch in der Wohnung.
E. Sander, Goethestr. 22, 2.
 Zur Vervollständigung des
Damen-, Kinder-Garderobe und Wäsche
 empfiehlt sich ev. auch außer dem Hause
M. Panzer, Hauptstr. 19, 2.

Achtung!
Gasthof Zeitheim.
 Sonntag, den 22. August kommen
Bobes Sänger.

Gasthof Glaubitz.
 Morgen Freitag Schlachtfest, früh
 Weisfleisch, abends frische Wurst u.
 Garküchlein. **Kug. Engmann.**

Gasthof Jahnishausen.
 Sonntag, den 22. August
Erntefest u. Ball,
 von 4-8 Uhr Tanzverein,
 wozu ganz ergebenst einladet
R. Heinze.

Gasthof „zur Linde“ in Boppitz.
 Morgen Freitag früh Schlachtfest.
R. Hennig.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
G. Franke, Bismarckstr. 11.

Sieberts Restaurant.
 Morgen Freitag Schlachtfest.
Restaurallon Germania.
 Morgen Freitag Schlachtfest.
 Ergebenst **Otto Kische.**

F. V. 103.
 Gonnabend, den 21. ds. Mts.
 1/9 Uhr Wanderveranstaltung bei
 Ramerab Arnold (Goldne Krone).
 Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.
der Vorstand.

Morgen Freitag abend
 im Saale des Schützen-
 hauses
Parole-Ausgabe.
 Alle Mitglieder, die am Auszug
 teilzunehmen zugesagt haben, werden
 dringend ersucht, zu erscheinen.
 Sonntag nachm. Stellen
 zum Auszug um 1/2 Uhr im Ge-
 sellschafthaus.
Das Kommando.

Für die Beweise herzlichster Liebe
 und Teilnahme beim Begräbnisse
 unseres lieben Entschlafenen, des
 Bildhauers Herrn
Ernst Löwe
 sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
 Niefa, 19. August 1909.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unser
 guten, unvergesslichen, treuergebenden
 Mutter, Schwester u. Schwägerin, Frau
**Christiane Wilhelmine
 verw. Rosemeier**
 fühlen wir uns gedrungen, allen,
 welche den Sarg unser guten
 Mutter so schön mit Blumen schmück-
 ten, ihr während der langen Krank-
 heit so viele Wohlthaten erwiesen
 und sie zur letzten Ruhe begleiteten,
 unsern **herzlichsten Dank**
 auszusprechen. Insbesondere Dank
 für die trostreichen Worte am Grabe,
 Herrn Kirchschullehrer Mauerberg
 für den erhabenden Gesang und
 Herrn Dr. Rede für sein rastloses
 Bemühen, die Entschlafene am Beben
 zu erhalten. Dir' aber, Du viel zu
 früh von uns geschiedene Mutter,
 rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und
 „Auf Wiedersehen!“ in Dein lächles
 Grab nach.

Du gingst dem Ziel entgegen;
 Dir' folgt der Deinen Segen.
 Du warst gut hienieden;
 Dein ist des Himmels Frieden.
Gott's, den 19. August 1909.
**Die tiefbetrübteten Kinder
 und Verwandten.**

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Was dem Dresdner Gewerbeamtbericht.

Die Dresdner Gewerbeamtbericht hat jetzt den ersten Teil ihres Berichtes auf das Jahr 1908 herausgegeben, der den Geschäftsbetrieb und die äußere Tätigkeit der Kammer behandelt. Aus der umfangreichen Tätigkeit der Kammer sei das Hauptsächliche den Bezirk Niesau speziell betreffende zusammengefaßt und im Auszuge hier wiedergegeben.

Der Bericht sagt unter anderem: Zu dem Vorschlage, der dahin geht, daß in Niesau Meister-Prüfungskommissionen neu errichtet werden mögen für die Gewerbe der Glaser sowie der Maler und Lackierer, ist die Kammer zunächst dadurch veranlaßt worden, daß sie die Bildung von Kommissionen für die nämlichen Gewerbe in Meissen angeregt hatte. Dazu kommt, daß in Niesau während des letzten Amtszeitraumes der Meister-Prüfungskommissionen, nämlich im Jahre 1906, eine Maler-Zinnung gegründet worden ist, sodas die Bestellung von Besitzern, zumal auch eine Maler-Zinnung in Großenhain besteht, keine Schwierigkeiten hat; eine Glaser-Fachinnung besteht wenigstens in Großenhain, ferner ist in Niesau und in Lommahsch das Glaserhandwerk in gemischten Zinnungen vertreten, sodas auch hier Zinnungsmitglieder zu Besitzern herangezogen werden können.

Der Bezirk, der für die beiden neuen in Niesau zu errichtenden Prüfungskommissionen vorgeschlagen ist, ist derselbe, den die übrigen in Niesau bestehenden Kommissionen haben.

Als im Berichtsjahre Bürgermeister Dr. Desjone in Niesau wegen Ausscheidens aus der Stadtverwaltung auch den Vorsitz der Meister-Prüfungskommissionen dort niederlegte, wandte sich der Innungsausschuß zu Großenhain an das Ministerium des Innern mit dem Gesuche, den Sitz der Meister-Prüfungskommissionen von Niesau nach Großenhain zu verlegen, da sich hier ein Innungsausschuß gebildet habe, während in Niesau ein solcher nicht vorhanden sei. Das Gesuch wurde vom Ministerium an die zuständige Kreis-Hauptmannschaft abgegeben, und von dieser wurde die Kammer zur Begutachtung aufgefordert. Sie konnte jedoch, als sie die Angelegenheit gleichzeitig mit der vorher behandelten Frage der Errichtung neuer Prüfungskommissionen beriet, nicht dazu gelangen, die Verlegung von Meister-Prüfungskommissionen nach Großenhain zu befürworten, sondern mußte vielmehr darum ersuchen, das Gesuch des Innungsausschusses dort abzulehnen. Würde nämlich der Sitz der jetzt in Niesau bestehenden Prüfungskommissionen nach Großenhain verlegt, so würden sich die Niesauer Handwerker dadurch beschwert fühlen, daß die Kommissionen von Niesau genommen werden, trotzdem diese Stadt doch an Einwohnerzahl Großenhain übertrifft. — Eine in dieser Frage zwischen Niesau und Großenhain bestehende gewisse Gegenseitigkeit würde noch schlimmer in die Erscheinung treten, wenn der Amtsgerichtsbezirk Lommahsch von der nördlichen Prüfungskommission abgetrennt und etwa den Niesauer Kommissionen zugewiesen würde, da jetzt die Besitzer aus Lommahsch gewissermaßen eine zwischen den Niesauer und Großenhainer Besitzern vermittelnde Rolle spielen können. Dachte man nun etwa daran, die Prüfungskommissionen in Niesau bestehen zu lassen, aber in Großenhain besondere Prüfungskommissionen zu errichten, so hat die Kammer auch dagegen schwere Bedenken geäußert. In diesem Falle würden die Besitzer und Erbschaftsbesitzer einer jeden Kommission sämtlich einer einzigen Innung entnommen werden müssen. Dabei wäre es sehr fraglich, ob alle Innungen,

für deren Handwerk jetzt in Niesau Kommissionen bestehen, stark genug sind, um die nötige Anzahl wirklich geeigneter Bewerber aufzubringen. Aber selbst für die am häufigsten vertretenen Gewerbe, deren Angehörige sich in starken Innungen zusammengeschlossen haben, würde ein auf den Amtsgerichtsbezirk Großenhain beschränkter Prüfungsbezirk zu klein werden; es würden die Prüfungen zu selten stattfinden, als daß sich eine bei Prüfungen so ganz besonders wichtige Erfahrung bilden könnte. Die Kammer hat daher auch den letzteren Weg nicht für gangbar erachtet und es für das allein zweckmäßige gehalten, Sitz und Bezirk der Prüfungskommissionen in Niesau zu belassen wie bisher. Sie ist jedoch den Wünschen der Großenhainer Handwerker dadurch entgegengekommen, daß sie die Stellen der Besitzer bei den Prüfungskommissionen in Niesau nach Möglichkeit zwischen Niesau und Großenhain (und Lommahsch) gleichmäßig zu verteilen sucht. Die Kreis-Hauptmannschaft hat dem Bericht der Kammer entsprechend das Gesuch des Innungsausschusses zu Großenhain abgelehnt.

Von den 185 Handwerkern, die im Jahre 1908 bei der Kammer um Zulassung zur Meisterprüfung nachgesucht haben, bestanden 149 die Prüfung; 6 dagegen nicht. Zwei Handwerker zogen ihr Gesuch zurück; nicht vollständig waren die Gesuche von 3 Handwerkern, auf zwei Gesuche erklärte sich die Kammer für unzuständig; 16 Gesuche konnten erst 1909 Erledigung finden. Vom 1. Dezember 1905 bis 30. November 1908 legten im ganzen 437 Handwerker die Meisterprüfung ab.

Die Kammer sagte den wichtigsten Beschluß, fortan nur selbständige Handwerker zur Führung des Meistertitels für berechtigt zu erachten. Den Grund hierfür sieht sie daran, daß nach dem Sprachgebrauch der Gewerbeordnung unter Handwerker nur selbständige Handwerker, nämlich Personen, die nicht nur Lehrlinge anleiten, sondern auch selbst Lehrlinge halten dürfen, zu verstehen sind.

Am Schlusse des Jahres 1908 bestanden im Bezirke der Gewerbeamtbericht im ganzen 263 Handwerker-Zinnungen, von denen 170 freie und 93 Zwangsinnungen waren. Der Rückgang gegen Ende 1907 erklärt sich aus der Verteilung des Kammerbezirks infolge Wiedereinrichtung der Amts-Hauptmannschaften Oschatz und Grimma mit 53 Zinnungen. Die Schneider-Zwangsinnung in Großenhain hat sich Ende 1908 aufgelöst.

Auf ein Ersuchen des Rates zu Dresden um eine gutachtliche Aussprache darüber, ob die Durchführung eines Mindestruhezeit von neun Stunden an den Ausnahmetagen vom Labenschluß angängig ist, äußerte sich die Kammer dahin, daß sie eine solche Einführung für unzulässig hält; denn an den Ausnahmetagen muß vom Inhaber bis zum jüngsten Hilfsarbeiter unter Anspannung aller Kräfte gearbeitet werden, um das Festgeschäft zu erledigen. Will man die Arbeitszeit beschränken, so müßte die Ausnahmetage vermehrt werden. Uebrigens ist auch seitens der Angestellten noch keine Beschwerde laut geworden.

Gegen die Heraushebung der Unpändbarkeitsgrenze für das Einkommen der Angestellten und Arbeiter über 1500 Mark sprach sich die Kammer in Vertretung des Schutzes der oft ausgenutzten Handwerksarbeit aus.

Dem vom Reichsamt des Innern aufgestellten vorläufigen Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes stimmte die Kammer unter der Voraussetzung zu, daß der Entwurf keine Milderung erfährt.

Nach Annahme des Antrages Spieß in der Weltlichen Ständekammer auf Einführung einer Umsatzsteuer für Kleinhandels-großbetriebe wurden die sächsischen Gewerbe-

kammern um Meinungsäußerungen vom Ministerium des Innern angegangen, worauf die Dresdner Kammer antwortete, daß sie nach wie vor für eine solche Besteuerung eintrete. Die Anwendung irgendwelcher Mittel zur Verhinderung einer Abwälzung der Steuern von den Warenhausbesitzern, auf deren Lieferanten erachte sie zwar kaum für möglich, jedoch auch nicht für unbedingt notwendig. Die Vorschriften der Gemeindebesteuerordnung der Stadt Chemnitz seien als Unterlage nicht genügend. Dem Landesverbande der Handwerker-Gesellschaften waren Ende 1908 34 Genossenschaften angeschlossen, wovon 7 ihren Sitz im Bezirke der Gewerbeamtbericht Dresden haben.

Gerichtliche Entscheidungen haben die Verurteilung von Kolosnusz statt Mandeln zu „Kaisermarlonen“ als Nahrungsmittelfälschung und als strafbar erklärt. Im vollen Handelsverkehr versteht man unter „Marlonen“ ein Gebäck nur aus Weizen, Zucker und Mandeln. Fälle, in denen Handwerker und Gewerbetreibende von Unfall- oder anderen Privatversicherungsgesellschaften eine nachteilige Behandlung, zum Beispiel durch sofortige Kündigung nach dem ersten Unfall erfahren haben, bittet die Kammer, ihr unter genauer Darlegung des Sachverhalts einzuberichten.

Um bei der bevorstehenden Umwandlung und Neuordnung der Reichsversicherungsgesetzgebung der Bewegung, die sich gegen die Zinnungsrankenfassen richtet, erfolgreich Widerstand leisten zu können, wurde auf Ersuchen des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtberichtes eine Umfrage bei sämtlichen Zinnungen des Bezirkes veranstaltet. Trotz Belassung einer längeren Frist und ungeachtet schriftlicher Mahnung war eine Antwort von 14 Zinnungen nicht zu erlangen. Bei 248 Zinnungen bestanden am 1. April 1908 19 Zinnungsrankenfassen mit 11 003 versicherten Personen.

Auf Ersuchen des Stadtgemeinderates zu Gottscheubitz beklagte die Kammer die an die Ständeverammlung gerichtete Eingabe auf Herstellung einer Eisenbahnverbindung mit Böhmen durch Weiterführung der Strecke Pirna-Gottscheuba bis zur Landesgrenze, da dadurch das große Kohlenbeden bei Arbesau i. B. aufgeschlossen und der Weg für die Zufuhr böhmischer Kohle nach Sachsen abgekürzt würde. Einige von der Kammer unterstützte Faktplanverbesserungen auf sächsischen Strecken fanden Berücksichtigung. Endlich schloß man sich dem Ersuchen mehrerer Stadt- und Landgemeinden um Erbauung einer elektrischen Straßenbahn Dresden-Pirna mit Abzweigung von Mügeln nach Dohna an.

Zur Kreter-Frage.

Zwei Meldungen von größerer Wichtigkeit liegen heute vor. Die erste betrifft die Niederholung der griechischen Flagge. Diese Nachricht besagt:

Ranea, 18. August. Eine aus Matrosen der Schutzmächte zusammengestellte Kompanie landete heute morgen 5 Uhr, holte die auf der Festung am Eingange des Hafens wehende Fahne herunter und befeitigte den Flaggenschaft. Nach Zurücklassung einer internationalen Schutzwache von 50 Mann auf der Bastion, wo die Fahne geweht hatte, kehrten die Truppen an Bord zurück. Die kreitische Gendarmerie hielt die Ordnung in der Stadt aufrecht.

Durch ihren Verzicht auf Widerstand gegen die internationalen Truppen haben die Kreter, so erfährt das „V. Tagbl.“ von angeblich offiziöser Berliner Seite, eine gewisse politische Reife gezeigt. Ihr Widerstand hätte

Fehrbellin

Offizielle Erzählung von Kurt Kühn.

21. (Nachdruck verboten)

„Hm! War frei und leicht zu Sinne; endlich hatte er sich von der Seele gelöst, was ihn so lange gequält und bekränkt hatte. Er hatte dieses Weib geliebt, geliebt mit der ganzen Kraft seiner Seele — warum? Mühte sie ihrem ganzen Wesen und ihrer ganzen Anschauung nach ihm nicht fremd sein? Und eben gerade darum vielleicht machte sie auf ihn solchen Eindruck. Wer entwirrt die geheimen Fäden, die der Menschen Schicksale lösen und binden? Wer versteht die geheimen waltenden Kräfte der Natur?“

Sa, er hatte sie geliebt! Doch die Bande, die ihn zu ihr zogen, waren nur so zu unwürdigen Fesseln geworden. Dies Gefühl hatte in letzter Zeit ihn mehr und mehr überkommen, es hatte ihn fast uneingestandenenermaßen tief unglücklich gemacht, um so mehr, als er kein Mittel sah, diesen Fesseln zu entkommen. Jetzt endlich hatte er den Mut gehabt, sich zu ermannen, sich loszureißen, aus einer solchen seiner unwürdigen Erniedrigung, und es war gut so. Er hatte sich wiedergefunden. Seine Brust atmete frei und leicht.

Söder als Liebe steht dem Manne Selbstachtung und Ehrzucht. Er hatte nicht Lust, der Bediente seiner Frau zu werden, den sie im Grunde ihrer Seele mißachtete. Er konnte nicht anders handeln, als er gehandelt hatte.

Dieser Abschnitt in Erwins Leben war beendet, und ein neuer begann. Wie immer an einem solchen Wendepunkte des Schicksals überschickte ihn ein eigenes Gefühl. Er blinnte nicht zurück. Kühnen Auges sah er in die Zukunft, die grau und unbestimmt lag wie die im fahlen Morgenlichte dämmernde Landschaft vor ihm lag — nichts war erkennbar, selbst der deutlich vorgezeichnete Weg ver-

lief sich in unklaren Rissen. Nun, mochte kommen, was da wollte; — er konnte sich eines momentanen Grauens vor der Leere vor ihm, der Leere seines Lebensweges nicht erwehren, — ihm konnte es gleich sein.

Da rang Hufschlag, und im Rebell tauchte ein Reiter auf, der eilig heranzog; es war Erwins alter Freund, der Postreiter.

„Herr!“ rief er schon f von weitem, sie kommen! Ein Regiment Dragoner, von Stuppin her!“

Wit einem Satz sprang Erwin von der Schanze und eilte über die Brücke in die Stadt, seine Mannschaften zu alarmieren.

Im Umsehen wurde es auf der Straße lebendig. Die Nachtwächter bliesen Feuer, und die Trommeln rasselten dumpf.

Nach kurzer Zeit rückten die Verteidiger über die Brücke und nahmen in der geräumigen Schanze Aufstellung.

Die wenigen Musketeiere besetzten die obere Böschung, die nur mit Hieb- und Stoßwaffen versehenen blieben in der Deckung. Auf Rat des wackeren Fehrbelliner Bürgermeisters wurden einige Wagenladungen Plastersteine in die Schanze gefahren, um als primitive Wurfgeschosse zu dienen. Das Abladen und Verteilen derselben hielt die Mannschaft in Atem und lieh die gespannte Erwartung, die einen jeden beherrschte, nicht zur Angst ausarten.

Jetzt stüchteten die Weidreiter, die das Vorgefände aufklärten hatten, in die Schanze und ritten über die Brücke in die Stadt, wo die übrigen Reiter unter Führung des alten Jürgen in Reihen der Auffassung genommen hatten.

Eine gute Stunde verging, und der Verteidiger begann sich bereits eine lebhaftere Unruhe zu bemächtigen.

Da hörte man fernes Pferdegetrappel, und im ruhigen Schritt kam ein kleiner Trupp sächsischer Dragoner den schnurgeraden Damm herab.

Sowie man ihrer ansichtig wurde, trachten zehn, zwölf Schüsse von der Schanze, obwohl die Feinde noch weit weit außer Schußweite waren.

„Ruhig, Herr!“ rief Erwin, „wart Eure Patronen, ihr braucht sie noch nötig genug. Kein Schuß fällt vorläufig!“

Die Dragoner stühten, ein Teil galoppierte zurück, ein anderer trachtete dicht an den Weiden, im Schutze der Baumreihen reitend, vorwärts zur Aufführung.

Wieder verging eine halbe Stunde in völliger Ruhe. Jähnehtend, mit klopfenden Herzen standen die Verteidiger, jeder seine Waffe fester packend.

Da wurde es hinten auf dem Damm lebendig; einige Schwadronen galoppierten in eng aufgeschlossener Marschkolonne heran. Außer Schußweite machten sie Halt und saßen ab. Die damaligen Dragoner galten als reitende Infanterie und suchten vorwiegend zu Fuß.

Sie suchten sich seitlich der Straße zu ziehen und durch die Wiesen vorzubringen. Doch der weiche Sumpfboden gestattete dies nicht. Bis zu den Knien sanken die Soldaten ein, einigen blieben die langen Reiterkiesel stecken.

„Halt! Zug man kein' Gruppen!“ schrie ein Spähbogel unter den Verteidigern, die jetzt vollständig auf ihrer Schanze standen, unter lautem Gelächter seiner Kameraden.

Die Dragoner formierten sich jetzt auf den Damm zu einer geschlossenen Sturmkolonne und rückten, unbekümmert um das schwache und unsichere Feuer der Verteidiger, unter dem Schmettern ihrer Hörner bis auf 150 Schritt gegen die Schanze vor. Dann machten sie Halt und eröffneten ein knatterndes Pelotonfeuer gegen die feindliche Stellung.

gegen die eigenen Interessen der Kreter verstoßen. Die Wiederholung der griechischen Flagge stellt nun für die Türkei eine recht erhebliche Vergrößerung dar.

Die Spannung zwischen der Türkei und Griechenland ist trotz der Eingliederung der griechischen Flagge jedoch unvermindert an, wie nachstehende Meldung erkennen läßt:

Konstantinopel, 18. August. Die heute erwartete Antwortnote der griechischen Regierung ist bis Mittag noch nicht eingetroffen. Doch verlautet in unterrichteten Kreisen, daß ihr Inhalt im Ministerium des Äußeren bereits bekannt sei. Danach wird in der Note erklärt, die griechische Regierung habe eine nochmalige eingehende Untersuchung der Klagen der Worte in Bezug auf die griechischen Konsula in Mazedonien, sowie auf die Zurückweisung der griechischen Offiziere aus Areta veranstaltet. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Haltung der griechischen Regierung gegenüber der Worte in beiden Fragen durchaus loyal gewesen sei, sodas der Vorwurf eines unfreundlichen Verhaltens der Türkei gegenüber Griechenland nicht gerechtfertigt sei. In Bezug auf die Aretastage verweist die griechische Regierung auf die Erklärungen der vorigen Note. Unterrichtete Kreise halten die baldige Abberufung des türkischen Gesandten in Athen für wahrscheinlich.

Die Mächte fahren daher in Bemühungen, den Frieden zu erhalten, fort und drohen der Türkei für den Fall eines Krieges sogar mit einer Flottendemonstration.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph fand gestern mittag 1 Uhr beim Kaiserpaar in Wilhelmshöhe eine Frühstückstafel statt. Im Verlaufe der Tafel erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl des Kaisers Franz Joseph, seines herzlichsten väterlichen Freundes und treuen Bundesgenossen.

Die Verhandlungen wegen Abschluß eines deutsch-amerikanischen Handelsvertrages werden zunächst in Washington geführt und sofort nach der Rückkehr des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff von seiner gegenwärtigen Urlaubreise eröffnet werden. Man ist sich an unseren maßgebenden Stellen der großen Schwierigkeiten bewußt, die einem für uns einigermaßen günstigen Abkommen entgegenstehen, ist aber auch entschlossen, alles aufzubieten.

Die am Montag nachmittag unternommenen Versuche mit drahtloser Telegraphie vom Militärballon „Groß II“ haben ein gutes Resultat gezeitigt. Es wurden Verbindungen mit den Funkstationen Karlsruhe und Frankfurt a. M., sowie mit der auf den Kasernen des erichteten Station erzielt. Gestern setzte der „Groß II“ seine Versuche mit der Funkentelegraphie fort. Vor der Abfahrt wurde das Luftschiff mit seinen Apparaten vom Staatssekretär Dernburg auf dem Tegeler Schießplatz eingehend besichtigt.

Dem Vernehmen nach soll Bulgarien beabsichtigen, seine Handelsverträge zu kündigen, um seinen jetzigen Zolltarif einer Revision unterwerfen zu können. In Bezug hierauf verdient Beachtung, daß der augenblicklich bestehende deutsch-bulgarische Handelsvertrag bis zum 28. Februar 1911 Gültigkeit hat. Falls eines der beiden Länder den Vertrag zu diesem Termine aufheben lassen will, so muß zwölf Monate vorher eine Kündigung erfolgen. Andernfalls dauert der Vertrag fort und bleibt in Geltung bis zum Ablauf eines Jahres, von dem Tage ab gerechnet, an dem die Kündigung erfolgt.

In dem Entwurf der Reichsversicherungordnung ist vorgesehen, daß auch die rein mechanischen und handwerk-

mäßigen Berichtigungen bei Jahrsendungen nur durch Jahrsärzte vorgenommen werden dürfen. Die laut „S. Z.“ verlautet, wollen die Jahrsärzte im Verein mit den Krankenkassen bei dem Reichstag hiergegen Protest erheben, und zwar mit der Begründung, daß es sich bei den angeführten Berichtigungen nur um manuelle Fertigkeiten handelt, die keinesfalls wissenschaftliche Kenntnisse voraussetzen. Ein großer Stand würde in seiner Tätigkeit wesentlich bedroht und eventuell ganz drohen werden. Die Krankenkassen fügen dem Proteste die Begründung bei, daß die Ärzte bisher die niederen Berichtigungen in der Jahrsheilkunde zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt haben. Außerdem würden den Krankenkassen bei Inanspruchnahme von Jahrsärzten bei dem umfangreichen Gebiete der Jahrsheilkunde nicht zu bewältigende Kosten entstehen. Zum Schluß des Protestes heißt es, daß auch bessergerichtete Kreise, die keiner Krankenkasse angehören, sehr oft Jahrsärzte zwecks Konsultation aufsuchen und daher von einer Benachteiligung der Krankheitsgelehrer keine Rede sein kann. In dem Protest wird der Reichstag gebeten, noch einmal die gesamten in Betracht kommenden Verhältnisse zu prüfen, bevor er endgültig Stellung nimmt.

Wissenschaftliche Vereinigung nennt sich ein neugegründeter Verein, der das Deutschtum in Ostpreußen fördern und den Bestrebungen entgegenwirken will, durch die aus dem Reichsland eine „französische Kulturprovinz“ gemacht werden soll.

Ueber die bisherigen Ergebnisse der Diamantengewinnung und -Verwertung hört die A. N. B. G. folgenden: Die ersten 6000 Karat, die von der Deutschen Diamantengesellschaft vor kurzem der Diamantenzentrale eingekauft wurden, sind jetzt im Durchschnitt für 35 M. 91 Pf. das Karat verkauft worden, was den höchsten bisher erzielten Durchschnittspreis einer Sendung darstellt. Man erwartet, im Laufe des Jahres für alle Diamantengesellschaften zusammen auf eine Durchschnittsausbeute von 35 000 Karat für den Monat zu kommen, was nach den bisherigen Preisen einen Erlös von rund 12 Millionen Mark ergeben dürfte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die eigentliche Förderung erst im April begonnen hat und die Gesellschaften durchweg noch im Anfang ihres Betriebes stehen, sodas in den nächsten Jahren rascher Fortschritte in der Förderung zu erwarten sind. Der Hauptausgangspunkt für die Diamantengewinnung der von der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika gegründeten Deutschen Diamantengesellschaft ist die etwa 40 km südlich der Abertigebucht gelegene Prince of Wales-Bucht, die jetzt schon regelmäßig von der Wozmann-Bunte angefahren wird und vor kurzem einen zeitweiligen Jolhafen erhalten hat. Von ihr aus ist auch das Bomonagebiet, das zurzeit wegen der schwedischen Streitigkeiten über die Bergwerksgerechtigkeiten gegen die Förderung gesperrt ist, un schwer zu erreichen.

Der Reichszentraler wird, wie das offizielle Preussische Blatt „Berliner Tageblatt“ aus Berlin erfahren haben will, demnächst in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident eine wichtige Rundgebung über Preussens Politik in Nord-Schleswig eröffnen.

Ein wichtiger Schritt zur Beilegung des deutsch-schweizerischen Weizollkonflikts: Das bayerische Staatsministerium hat der Augsburger Handelskammer mitgeteilt, daß der Reichszentraler die Bestimmung in § 4 der Einfuhr-Einfuhrordnung vom 1. Oktober 1909 dahin abgeändert habe, daß für die Berechnung der Einfuhr-Einfuhr für Weizenmehl 1. Klasse 30 kg Mehl = 45 kg Weizen und 100 kg Mehl = 150 kg Weizen gleichzustellen sind, während bisher 30 = 48 und 100 = 160 gerechnet wurden. Es ermäßigt sich daher die Zollrückvergütung für 8 M. 80 Pf. auf 8 M. 25 Pf.

Das neue Finanzgesetz wird den Reichshaushaltsrat für 1910 ungünstig beeinflussen. In erster Reihe kommen dabei die Anleihen in Betracht, die das Reich zur Ausführung des § 2 des genannten Gesetzes wird aufnehmen müssen. Genau wird sich die Summe dieser An-

leihen erst berechnen lassen, sobald der Finanzablaß des Finanzjahres 1908 vorliegen wird; einigermaßen sicher schätzen läßt sie sich aber jetzt schon. Der § 2 des letzten Finanzgesetzes bestimmt zunächst, daß die den Einzelstaaten für die Jahre 1906 bis 1908 gestundeten Matrifularbeiträge auf Anleihe zu übernehmen sind. Für 1906 belief sich dieser Betrag auf 28,4 Millionen Mark. Für 1908 würden über 100 Millionen Mark an ungedeckten Matrifularumlagen zu verzeichnen sein, sodas rund 80 Millionen Mark gestundet werden müssen. Die für die gesamten drei Jahre gestundeten Matrifularumlagen, die nach dem neuen Finanzgesetz auf Reichsanleihe zu übernehmen sind, machen demgemäß mindestens 150 Millionen Mark aus. Der § 2 des neuen Finanzgesetzes bestimmt weiter, daß auch die Gehaltsbeiträge des Reiches für 1907 und 1908 selbst auf Anleihe zu übernehmen sind. Der Gehaltsbeitrag der Reichskasse für 1907 ist bekannt: er betrug 18,8 Millionen Mark. Es ist sicher, daß der Gehaltsbeitrag für 1908 über 100 Millionen Mark ausmachen wird. Sehen wir ihn mit rund 120 Millionen Mark in Rechnung, so ergibt sich hier eine auf Reichsanleihe zu übernehmende Summe von 184 Millionen Mark. Wir würden demnach auf einen Gesamtbeitrag von mindestens rund 284 Millionen Mark kommen, der nach § 2 des Finanzgesetzes durch das Staatsjahr von 1910 auf Reichsanleihe zu übernehmen sein würde. Für diese Summe muß die Zinslast in den Reichshaushaltsstat für 1910 eingestellt werden. Ihre tatsächliche Höhe wird sich je nach dem Typ der für sie ausgegebenen Schuldverschreibungen bzw. nach dem Stande des Geldmarktes richten; aber daß sie sich nicht unter 10 Millionen Mark bewegen wird, ist ziemlich sicher. Die Mittel zur Deckung der Zinsen würden als Neuausgaben in den Etat für 1910 einzustellen sein. Welche Last dadurch erwächst, kann man am besten erkennen, wenn man damit vergleicht, daß für die regelmäßige Anleihe und für die noch offenen Kredite in den Etat für 1909 eine Zinssumme von 11 Millionen Mark eingestellt war. Im Etat für 1910 wird überhaupt die Behandlung, die der Anleihefrage zuteil werden wird, eines der interessantesten Kapitel bilden.

Oesterreich.

Der Kaiser verließ dem Minister des Äußeren Grafen von Khevenhull den erblichen Grafentitel.

Schweden.

Aus verschiedenen Teilen des Landes wird die Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. In sieben Fabriken Stockholms ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

England.

Die englische Presse feiert Franz Josef — unter dieser Epithete berichtet die „S. Z.“ am Mittwoch aus London: Sowohl die Liberalen als auch die konservativen Blätter veröffentlichten demonstrative Guldigungsartikel für Kaiser Franz Josef, betonend, daß die „keine Spannung“, die anlässlich der Annexion Bosniens und der Herzegowina zwischen England und Oesterreich entstand, nunmehr beseitigt sei. „Daily Graphic“ sagt in einem offiziellen Leitartikel, betitelt „Heil dem Kaiser“, die alte Intimität komme wieder zum Durchbruch. Das Blatt lobt den Kaiser Franz Josef sowohl als Monarchen wie auch als Menschen beinahe überschwänglich. Ähnlich äußert sich der „Standard“, der daran erinnert, daß Kaiser Franz Josef, als England vom Burenkrieg bedroht war, sich öffentlich als Freund Englands bekannte. — Nach der Haltung Englands während der letzten Orientkrisis gegenüber Oesterreich-Ungarn muten die Schmeicheleien des braven Adlon geradezu widerlich an, so bemerkt dazu sehr richtig das Spg. Zbl.

Serbien.

Im Oesterreich-serbischen Verhältnis ist wieder eine Spannung entstanden. Es scheint, als ob Serbien sein gefährliches Rollenspiel von neuem anfangen will. Der „Pester Lloyd“ meldet aus Belgrad: In letzter Zeit ist hier viel Kriegsmaterial angelangt, darunter viel Dynamit

Fehrbellin

Historische Erzählung von Kurt Kühn.
23. (Nachdruck verboten)

Die Verteidiger verschwanden hinter ihrer sicheren Stellung, solange der Bleisiegel gegen ihre Wälle prasselte. Doch als die Dragoner wieder im Sturmschritt vordrangen, sprangen sie auf, und die schweren Plastersteine von kräftigen Armen geschleudert, stredten so manchen Dragoner erschlend zu Boden.

Jetzt erreichten die vordersten Reihen der Feinde die Schanze; mit fürchterlichem Geschrei stürmten sie an, doch die gerade geschmiedeten Sensen, die langen Piken und die wuchtigen Morgensterne häuften schredlich in ihren Reihen und die zurückgeworfenen Sektionen brachten immer wieder die feisch andringenden in Unordnung.

Immer höher stieg der Kampffever. Die Verteidiger arbeiteten mit ihren Waffen mit einer Kraft und Sicherheit, als wenn sie auf ihrer Tanne bröckeln oder ihre Sensen gegen Kornhalme schwingen.

Anspannbar stuteten die Schweden jetzt trotz des Todens ihrer Offiziere zurück, mehrere Tote zurücklassen.

Einige Schüsse knallten ihnen nach, die jedoch keinen Schaden mehr anrichteten. Die Dragoner nahmen ihre Schwundeten mit, bestiegen ihre Pferde und rückten im Schritt ab.

Eine Verfolgung ordnete Erwin nicht an. Er sah wohl ein, daß der Feind mehr der Stellung seiner Gegner, als ihren Waffen erlegen war, im feinen Felde könnte sich der Spiel leicht genug umbrehen.

Tote hatte man auf Seite der Verteidiger nicht gehabt, wohl aber eine Reihe Schwundeter, die mit bleichen Lippen an der Böschung lagen. Man trug sie weg und schenkte sie der Sorge der Mader und der Frauen.

Es herrschte eine frohe und gehobene Stimmung unter den Siegern, aller Augen glänzten, jeder erspähte überlaut seine persönlichen Erfolge, und schließlich brachten alle ein donnerndes Ho auf ihren Kommandanten, auf Erwin an.

Wichtige Feuer wurden jetzt entzündet, und an Kesseln und Töpfen, die man in der Stadt zusammenließ, kochten die wadern Waterlandsverteidiger ihre Bieruppe, denn man war heut noch nüchtern und seit drei Uhr morgens auf den Weinen.

Während noch alles lachend und schwaugend bei der warmen Morgenuppe saß, ließ Erwin seine Reiter, die indessen Ruhe gehabt, vorgehen, um vorsichtig und möglichst ungesehen dem Feinde zu folgen und festzustellen, wohin derselbe abgezogen sei.

Unterdes entsaffete sich das Lagerleben immer lustiger. Ein starker Dohse wurde geschlachtet, aus der Stadt einige Tonnen Bier herausgefahren, und die Dorfmusikanten, die als Trommler und Pfeifer mitgezogen, bliesen lustige Weisen.

Erwin setzte sich auf den Stumpf einer gefällten Weide und verfaßte, eine Trommel als Tisch benutzend, einen Bericht an den General Sommerfeld.

Als er seine Arbeit eben vollendet, rang bumper Hufschlag auf der Brücke, und Herr v. Rahn und Adelsheid ritten heran.

Erwin wurde einen Schein bleicher und bis die Zähne aufeinander.

Reinen herl. Glückwunsch zu Eurem tapferen Tat! rief Herr v. Rahn ihm entgegen und ritt auf Erwin zu, ihm die Hand zu reichen. „Wie ein Rauffeuer flog die Kunde davon durch die Gegend. Schon auf dem Wege hierher hörten wir von Eurem Siege. Ich behauere nur, daß Jahre und körperliche Schwäche mich hinderten, auch mein Teil bei dieser Arbeit zu tun.“

Unterdes drängten die Rübbeder Mannschaften her-

zu, und grüßten ihren Gutshezen und seine schöne Tochter mit Hochrufen.

Herr v. Rahn winkte ihnen freundlich zu und richtete einige lobende Worte an sie. Dann sah er ab, von der Schanze aus das eigentliche Schlachtfeld zu betrachten. Auch Adelsheid ließ sich leicht auf dem Sattel gleiten, ohne Erwins Hand, die dieser ihr höflich, doch mit tüchtigem Gesicht bot, zu berühren.

Erwin führte Vater und Tochter auf die Böschung, ihnen die Situation zu erklären.

Als Adelsheid von der Böschung herabstiege, sah sie unten auf dem Tamm und seitlich an den Wänden einige Gestalten liegen, regungslos, die wachstüchtigen Gesichter mit den starr blidenden Augen gen Himmel gerichtet, mit der zusammengekrampften Hand noch Degen oder Pistole umspannend; es waren gefallene schwedische Dragoner. Wohl sechs bis acht Tote hatte der Feind verloren.

„Entschuldig!“ flüsterte Adelsheid, mit erbleichenden Lippen sich abwendend.

„Das ist der Krieg, mein gnädiges Fräulein,“ erwiderte Erwin mit kurzem Aufschauen. „Der Feind scheint sich an unserm Heselpeize, wie Ihr es nennt, die Zähne ausgebissen zu haben.“

Adelsheid errötete und erwiderte nichts. Sie hatte nicht geglaubt, daß Krieg so furchtbar ist. Immer wieder wurde ihr Auge wie mit bannender Gewalt auf jene stillen Gestalten dort unten hingezogen. O! sie fing an zu verstehen, daß jemand nichts tun wollte, um ein so gräßliches Geschick herauszufordern.

Herr v. Rahn war Feuer und Flamme. „Ihr habt Eure Befestigung entschieden mit Geschick angelegt!“ sagte er. „Die stumpfgen Wiesen links und rechts, die jedes seitliche Vorgehen des Feindes unmöglich machten, unterstützten Euch wesentlich. Wie lange dauerte der Angriff des Feindes?“

Fortsetzung folgt.

zur Herstellung von Bomben. In der verflochtenen Woche wurden aus Belgien zwei Millionen und aus Frankreich eine Million Patronen geliefert.

Marokko.

In Fez ist ein Ellbots eingetroffen, daß der Roghi und 10 Chorfas seiner Umgebung gefangen sind. Gleichzeitig traf der Kopf seines Mörderes, sowie eine Anzahl Gefangener ein. 20 Verwundete wurden enthaupet, andere Gefangene gemartert. Das Eintreffen des gefangenen Roghis in Fez wird am 25. August erwartet.

Aus aller Welt.

Die Bierpreiserhöhung in Essen hat teilweise eine überraschende Wirkung gezeigt. So hatte die Firma Krupp das Flaschenbier für ihre Arbeiter um 3 Pfg. pro Flasche erhöht. Die Folge davon war, daß am Dienstag statt 900 bis 1000 Flaschen (wie früher) nur 44 Flaschen abgesetzt wurden. Eine große Volkversammlung in Greiz, die von sozialdemokratischer Seite einberufen war, sprach sich am Dienstag abend wegen der Bierpreiserhöhung für den allgemeinen Vorkauf und für vollkommene Enthaltensamkeit von alkoholhaltigen Getränken aus. - Zürich: Die Russin Tatjana Kostinow, welche im Jahre 1906 in Interlaken den russischen Minister Taronow ermorden wollte, und statt dessen den Pariser Privatier Müller erschoss, ist als unheilbar wahnsinnig in die Irrenanstalt Mänzingen gebracht worden. - Berlin: Ein geheimnisvoller Fund, der noch der Aufklärung bedarf, wurde vorgestern in einem Keller des Hauses Babelsberger Straße 41 in Wilmersdorf gemacht. Man entdeckte durch Zufall eine große Kiste mit scharfer Munition, die vermutlich von einem Diebstahl aus der Gewehrfabrik in Spandau herrührt. - Bornim bei Potsdam: Vorgestern nachmittags ereignete sich in der Wohnung des Landmanns Philipp eine schwere Spiritusexplosion. Das 15-jährige Kindermädchen wollte aus einer Kanne Spiritus nachsehen, trotzdem der Spirituslocher noch brannte. Die Kanne explodierte, wodurch ein Zimmerbrand entstand. Das Kindermädchen und das zweijährige Kind des Philipp erlitten schwere Brandwunden. Die Verletzten wurden nach Potsdam gebracht und fanden im Sanft-Joseph-Krankenhaus Aufnahme, wo das zweijährige Kind nachts seinen Wunden erliegen ist. - Bombay: Die Stadt Vera Ghazi Khan im Punjab scheint unrettbar dem Untergang geweiht zu sein, weil der Indus unaufhörlich breite Strecken Landes wegschwemmt, mit welchen täglich Häuser, Dörfer und Moscheen im Strome versinken. - Zu einer schweren Revolte kam es vorgestern im Gefängnis zu Laibach. Es revoltierten vierzig Straflinge wegen schlechter Behandlung. Sie schlugen auf die Beamten ein und zerstörten viel Mobiliar. Schließlich mußte eine Abteilung des 27. Infanterieregiments zu Hilfe gerufen werden, die die erregten Gefangenen zur Ruhe brachte. - Bei Kalkel in Süland stieß das in Ansbach heimgekehrte Segelschiff „Andreas“, Kapitän Ranne, auf Grund und begann infolgedessen zu sinken. Die schiffbrüchige Besatzung, die Frau und die Kinder des Kapitäns, insgesamt 8 Personen, konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Erst nach Stunden gelang es, die bei dem herrschenden Sturm in höchster Lebensgefahr schwebenden Menschen in völlig erschöpftem Zustande in Sicherheit zu bringen. Gleich darauf ging das verlassene Schiff unter. - Bei Taubensee in Oberbayern hat ein zum Kinderwagen bestelltes elfjähriges Mädchen ein mit zwei kleinen Kindern besetztes Wägelchen den Berg hinabrollen lassen. Das eine Kind konnte unterwegs wunderbarerweise von Vorübergehenden aufgefangen werden. Das andere stürzte 100 Meter tief ab und wurde sterbend aufgefunden.

Bermischtes.

Die Rache der Verlassenen. Eine Liebestragödie spielte sich in Santa Maria-Capua Vetere ab. Ein 21-jähriges, junges, hübsches Mädchen, Margherita Masola, aus guter Familie, unterhielt gegen den Willen der Eltern ein Liebesverhältnis mit dem ebenso jugendlichen Kaufmann Giuseppe Raffaele, das nicht ohne Folgen blieb, worauf Giuseppe Trost über dieses Mißgeschick in der Liebe zu einem anderen Mädchen suchte. Im Mai des vergangenen Jahres verließ er die verlassene Geliebte, als Bäuerin verkleidet, ihren Verführer auf offener Straße zu erschließen. Aber der Revolver versagte, und Raffaele entwandt die Waffe der Hand des Mädchens. Zwei Monate später gebar Margherita ein Kind, das sie mit Racheleidern in den Schlaf sang, denn sie hatte nun auch erfahren, daß Raffaele mit seinem neuen Verhältnis nach Amerika auswandern wollte, und jede Hoffnung auf Wiederherstellung ihrer Ehre verloren schien. Sie lud Raffaele zu einer letzten Zusammenkunft in ihrem Hause ein. Der Verführer erschien Margherita fragte, ob er sie heiraten wolle. Raffaele antwortete, er könne nicht, da er eine andere Liebe. Da ergriß das Mädchen von neuem ihre Waffe, und diesmal versagte die Patrone nicht. Raffaele brach, durchs Herz getroffen, zusammen. Margherita stellte sich dem Gericht und hofft auf einen Freispruch.

Ein Mit Ballon und Bißlicht in den afrikanischen Dschungeln. Eine eigenartige Expedition wird demnächst die Ausreise nach dem schwarzen Erdteil antreten: die photographische Expedition des amerikanischen Millionärs W. D. Boyce, des Besitzers zweier großer Wochenzeitschriften von Chicago. Mit Luftballons, Staffeln Siegern und m'chtigen Scheinwerfern ausgerüstet wird der amerikanische Zeitungsmann mit sechs Gefährten, darunter dem bekannten Photographen Lawrence, an der Spitze von vierhundert schwarzen Trägern den Marsch nach Uganda antreten, um hier mit der Kamara Löwen und andere Tiere zu jagen. Mehr als 400 000 Mark sind

für die umfangreiche Ausrüstung ausgegeben worden; nicht weniger als drei Luftballons, 23 luftdichte photographische Apparate, ein vollständiger Kinematograph, 3500 Meter gerollte Filme, 6000 Platten und Einzelplatten, 600 Leuchtpatronen, 40 Kastenbrücken und ein ganzer Laden von Chemikalien werden im Herzen Afrikas ihre Probe bestehen. „Es ist meine Idee, die Träger und Eingeborenen durch Kinematographenvorführungen zu beruhigen und in Ordnung zu erhalten. Ich habe auch ein Tugend neuester Grammophone mitgenommen. Nach der heißen Tagesarbeit werden die Träger die Tetrastimmen und Caruso hören. Es ist keine leichte Aufgabe, 400 Träger in Ordnung zu halten.“ Die Kastenbrücken sollen zu photographischen Aufnahmen dienen, wenn die Windstärke die Verwendung der Ballons verhindert. Besonders stolz ist Mr. Boyce auf seine Methode, Löwen in der Nacht und in Freiheit zu photographieren. Eine regelrechte Batterie von photographischen Apparaten wird dazu aufgestellt. „Als Köder für den Löwen wird Tierfleisch in den Wald gelegt. Rund um den Köder sind sechs unserer größten Kameras angeordnet; in unmittelbarer Nähe steht auch ein Mikrophon, das mit uns mittels eines Kabels verbunden ist. Wir selbst werden zwei Meilen vom Schauplatz entfernt sein, die Hörer des Mikrophons an den Ohren. Wenn Löwen kommen, werden wir ihr Geräusch und ihren Kampf um die Beute hören, das ist dann unser Augenbild. Wir drücken auf einen Knopf, die Scheinwerfer flammen auf und zugleich arbeiten automatisch die photographischen Apparate.“ Mr. Boyce will Aufnahmen erschreckter Löwen haben und freut sich schon auf die erkannten Löwengesichter, die ihm die Platten nachher zeigen werden. „Wir haben solche Experimente in Amerika mit Hunden bereits gemacht und ausgezeichnete Aufnahmen erlangt.“

Die Verkehrsordnung der Lüfte. Mit welcher Voraussicht hat die Flugkommission des französischen Aero-Klubs Vorsorge getroffen, einen Massenverkehr in den Lüften beiseiten an Regeln zu binden. Eine paragrafenreiche „Verkehrsordnung“ der Lüfte ist bereits ausgearbeitet und hat die Genehmigung der französischen Luftkommission gefunden, sobald Frankreich in der paragrafenmäßigen Regelung des Luftverkehrs an der Spitze der Welt marschieren. Als erste Bestimmung steht der neue „Code de l'air“ fest: Zwei Flugapparate, die sich einander soweit nähern, daß eine Kollisionsmöglichkeit auftaucht, müssen sich gegenseitig nach rechts ausweichen. Sie müssen in einem Abstand von mindestens fünfzig Metern aneinander vorüberfliegen. Von dieser Bestimmung sind sie nur dann befreit, wenn sie in Höhenabstand von mehr als fünfzig Metern untereinander fliegen. Lenkbare Luftschiffe müssen sich in einem Abstand von mindestens 500 Metern ausweichen. Sie sind von dieser Bestimmung nur dann befreit, wenn ihre Flughöhe einen Unterschied von mindestens 150 Metern aufweist. Den Regeln folgt die Anweisung zu deren Befolgung in Beispielen. 1. Beispiel: Zwei Flugmaschinen fliegen parallel in entgegengesetzter Richtung und kommen aufeinander zu. Jeder Flugtechniker weicht nach rechts aus und passiert fünfzig Meter vom anderen. 2. Beispiel: Zwei Flugmaschinen fliegen in gleicher Richtung, eine will die andere überholen. Die hintere Flugmaschine weicht fünfzig Meter nach rechts aus und läßt die andere zur Linken. 3. Beispiel: Zwei Flugmaschinen haben einen sich kreuzenden Kurs. Sie manövrieren dann so, daß sie bei der Begegnung einander nach rechts ausweichen und den anderen links vorbeilassen. Auch die Beleuchtung bei Nachtzeiten, so teilt Paul Rousseau im „Temps“ mit, sind bereits geregelt. Die Bestimmungen lauten: „Jeder zur Nachtzeit fahrende Apparat muß mitführen: ein grünes Feuer an der rechten Seite, ein rotes Licht zur Linken. Ein weißes Licht an der Vorderseite, entweder über oder unter dem Apparat. Das rote und das grüne Licht müssen sowohl von vorne wie von der Seite gesehen werden können. Das Licht der weißen Lampe muß schräg nach vorne und nach unten strahlen. Die neue französische Verkehrsordnung der Lüfte soll sofort in Kraft treten und bei der bevorstehenden Flugmaschinenwoche von Reims seine erste praktische Probe bestehen.“

Ein sittenstrenger Theaterdirektor. Aus Newyork wird berichtet: Mit einer ungewöhnlichen Erklärung hat der bekannte amerikanische Theaterdirektor David Belasco von sich reden gemacht; er hat erklärt, daß er keine Schauspieler oder Schauspielerinnen engagieren werde, die in ihrem Lebenslaufe eine Ehegesehung zu verzeichnen haben. Mr. Belasco geht noch weiter, bei allen Engagements will er verheirateten Künstlern vor unverheirateten den Vorzug geben. Bei der Zusammenfassung seines neuen Ensembles, das am 24. August mit der Auführung von „Im Heirat ein Reinsfall“ seine Tätigkeit beginnt, hat Direktor Belasco bereits seine Prinzipien zur Anwendung gebracht. 55 Künstler hat er engagiert, 58 davon sind verheiratet und 40 haben Kinder. „Ich habe kein großes Vertrauen zu der Kunst von Männern oder Frauen, die nicht durch das Gelingen und die Eifersucht gereift sind“, so erklärte der Direktor seine strengen Grundsätze; „das Glück der Ehe und ein reines Familienleben fördern die Fähigkeiten jedes Künstlers, welcher Kunst er auch angehören möge“.

Stadtesamts-Nachrichten von Nizza

auf die Zeit vom 1. bis mit 15. August 1909.

Geburten: Ein Knabe: Dem Städtelrathgeber Friedrich Hugo Ruff hier, 31. 7., dem königlichen Oberarzt Dr. med. Friedrich Eduard Otto Schliem hier, 30. 7., dem Tischler Ernst Wilhelm Streder hier, 30. 7., dem Hammerarbeiter Ernst Paul Riedel, Poppig, 7., dem Mollereilehrer Karl Gottlieb Bauer hier, 7., dem Foder Paul Martin Schlotterbeck hier, 8. Ein Mädchen: Dem Tischler Ernst Wilhelm Streder hier, 30. 7., dem Rentamtsassistenten Alfred Otto Lang hier, 1., dem Eisenwerkarbeiter Friedrich Edwin Feigig hier, 2., dem Hilfsaugenheffer Karl Friedrich Wilhelm Fendel hier, 1., dem Kaufmann

Max Starke hier, 8., dem Violoncellisten Johannes Arthur Dehler hier, 4., dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Gustav Dupie hier, 7., dem Kaufmann Friedrich Ernst Proschow hier, 11., dem Stadtdirektor Dr. phil. Gustav Hermann Schoene hier, 7., dem städtischen Bachmann Karl Hermann Feinig hier, 11., dem Arbeiter Gustav Emil Schmidt hier, 14. Außerdem zwei uneheliche Geburten.

Heiratsbündnisse: Der Eisenwerkarbeiter Friedrich Max Wohlbe hier und Anna Finger, Hausmädchen in Dresden. Der Lehrer Paul Bruno Drechsler, Chemnitz, und Alma Helena Blumenstein hier. Der Schneidemühlener Arbeiter Carl Eduard Fändel hier und die Arbeiterin Marie Auguste Minna Wierig hier. Der Art-Sergeant Ernst Friedrich Hertel hier und Paula Margarete Bösch hier.

Scheidelösungen: Der Schlosser Karl Friedrich Bornmann hier und Marie Anna Fiedel hier, 2. Der Buchhalter Hugo Johannes Richter, Kleinriederswalde bei Annaberg, und Frieda Elisabeth Fuchs hier, 2. Der Eisenwerkarbeiter Franz Arthur Schmeiß hier und Johanna Jäger hier, 3.

Storbefälle: Der Bäckermeister Bruno Robert Scheffler hier, 45 J., 1., der Postsekretär Friedrich August Franz Böttcher hier, 55 J., 8., Ernst Walter, 5. der Fabrikarbeiterin Emma Feger in Nizza, 8 J., 7., der Danbarbeiter Karl Hermann Proschow hier, 38 J., 7., Martin Alfred, 5. des Hilfsbureauleiters bei der Bauinspektion Ernst Max Hofmann hier, 1 M., 8., Oskar Werner, 5. des verstorbenen Tischlers Hermann Oskar Reinhardt in Leipzig-Blasow, 2 M., 12., Anna Marie, 2. des Kaufmanns Friedrich Ernst Proschow hier, 5 J., 11., ein totes Mädchen des Invalidentheaters Karl Heberich Müller hier, 11., die Armenhauswirthin Elisabeth verm. Urbanial geb. Sikora hier, 75 J., 12., der Bildhauer Ernst Franz Löwe hier, 39 J., 14.

Eingefandt.

(Gesamtlich ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

In Nr. 158 des Nieser Tagesblattes war ein Gerichts- scheidungsbericht, betr. einen gewissen pp. Gräßl, über 2 Diphtherie-Todesfälle, enthalten. Betreffender „arbeitete“ mit giftigen Pflanzenstoffen und nannte sich Vertreter für Naturheilkunde. Ich ver sprach seinerzeit Auskunft über diesen Herrn einzugehen, weil ich es bezweifelte, daß derselbe überhaupt mit dem Naturheilverfahren etwas gemein hatte, denn so unfinnig konnte ein Vertreter für Naturheilkunde nicht gehandelt haben. Meine Vermutungen haben sich bestätigt. Dieser Herr ist weder in unserer Bewegung bekannt, noch ist er irgendetwas Mitglied eines Vereins gewesen. Seit vielen Jahren schon sind unsere Vereinsvorstände solchen unläuteren Elementen, welche eine Vorbildung nicht nachweisen konnten, auf den Fernen gewesen, weil Bestrafungen solcher Heiden uns immer durch tendenziöse Berichte an die Rodschöhe gehangen wurden. Das sich jemand Vertreter für Naturheilkunde nennt, selbst wenn er dieses System nicht einmal kennt, kann ihm bei der jetzt bestehenden Freizügigkeit der Heilkunst kein Mensch verbieten. Ob die Kinder bei rechtzeitiger Serumbehandlung wirklich gerettet worden wären, vermag ich nicht zu behaupten, da auch mit Serum behandelt zu Grunde gehen.

H. W. Frenzel.

Wetterwarte.

Table with weather data: Barometerstand, Regen (Wind), Sturm, Temperatur, relative Feuchtigkeit, Sonnen-Tag, Mond-Tag.

Stadtbadeanstalt Nizza. Wassermärte 17° R.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 18. August 1909.

Table with market prices: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Hülsenfrüchte, Stroh, Heu, Klee, Futter, etc.

Über 5000 Kilogramm türkische Tabakblätter werden pro Tag von der Georg A. Jasmah-Akt.-Ges. zu Zigaretten verarbeitet. Welch gewaltiger Konsum in Jasmah-Zigaretten erforderlich ist, um ein derartiges Quantum türkischen Tabaks täglich zu verbrauchen, läßt sich hieraus leicht schließen. Es existiert auch tatsächlich kein zweites Unternehmen der einheimischen Zigarettenindustrie, dessen Marken so starke Verbreitung aufzuweisen haben, als wie die der Jasmah-Akt.-Ges. Bekanntlich ist eine allgemeine Nachfrage nach einem Artikel die Folge und die Anerkennung seiner Güte und Realität. Dies bestätigt sich im vollsten Maße bei den Jasmah-Zigaretten, denn die Millionen von Rauchern, welche sich zu Jasmah-Zigaretten bekennen, wissen, daß sie bessere Qualitäten für gleiche Preise von keiner anderen Seite erhalten können.

Beihackter Jagdhund, auf dem Namen „Hunt“ Dresden, verkaufen. Nachfrage erbeten. Carl Siger, Gröba.

Wohntier
Bohn- und Schlafzimmer mit Gasbeleuchtung, ev. Klavier an besseren Seiten zu vermieten. Off. unter V T in die Exp. d. Bl.

Bessere Schlafstelle mit separatem Eingang billig zu vermieten. Adr. zu erf. l. d. Exp. d. Bl.

Eine jungen Mann wird ab 5. Sept. **einfach möbliertes Zimmer** mit Mittagstisch gesucht. Angebote erbeten nach Parkstraße 8.

Schlafstelle frei Feldstraße 10.

Großer Kartoffelkeller zu vermieten. Exped. Thema.

Sächs. Sparkasse gibt Gelder auf 1. Hypotheken sofort oder später. Angebote erb. unter C U 880 an „Invalidentenkass.“ Leipzig.

Braves und fleißiges Dienstmädchen, welches schon in besserem Hause geblut hat, per sofort oder später bei hohem Lohn gesucht. * Hermles, Eisenwerk, Elbweg 4.

Einige Mädchen mit und ohne Kochkenntnissen nach hier und auswärts gesucht durch D. Seifler, Stellvermittler, Bahnhofstraße 3.

Rennen zu Dresden Bleibe treu

Jubiläumstag

Sonntag, 22. August, nachm. 2 1/2 Uhr.
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz
Ginnsahrt: ab Dresden-Hauptbahnhof 1⁰⁰, 1¹⁵, 1³⁰, 2⁰⁰, 2¹⁵ nachm. Rückfahrt: ab Reich 6⁰⁰, 6¹⁵, 6³⁰ nachm.
Bettaufträge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Str. 61, vormittags von 11—1 Uhr angenommen.
Alle Näheres siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Jung. Hausmädchen sofort oder später gesucht Hotel de Saxe, Gröbastr.

Zum 15. September event. auch früher suche einen ehelichen, soliden, jungen Mann als

Hausburschen bei freier Station. Stellung ist angenehm. Wilhelm Röhler, Eiferwerda, Bahnhofstr. 28.

Tüchtige Maurer werden noch angenommen am Neubau der Seifenfabrik in Gröba.

Tüchtige Zimmerleute werden angenommen. Baumeister H. Zänder.

Tischler sofort gesucht Wilhelmstr. 2.

Knecht oder Tagelöhner wird zum sofortigen Eintritt gesucht Sächsl. Nr. 3.

Ein jüngeres Dienstmädchen wird per 1. Sept. zu mieten gesucht Parkstraße 24, p.

Suche f. m. Sohn sol. Lehrstelle bei Schuhmachermstr. Off. erb. unt. Max Ganssild, Waldheim (Sa.) postl.

Suche per sofort einen ehelichen, soliden, jungen Mann als

Hausburschen bei freier Station. Stellung ist angenehm. Zu erfragen Gröba, Streichenstraße 5.

Kleiner oder mittelgroßer Garten zu pachten gesucht. Off. erb. unt. „Garten“ in die Exp. d. Bl.

1 Zuchtgenossenschaftsbulle in Canig soll verkauft werden. Sächsl., den 19. August 1909. Röhler, Dorfstr.

Koffenpinscher 10 Wochen alt, 2 m. und 1 w. zu verkaufen. Agt. Nitzberg.

Zwei junge Katzen werden gesucht Bäckerei Starke.

Ein eleg. Barkwagen zwei mal gefahren, billig zu verkaufen Hotel zum Kronprinz, Nies.

Gehr. Küchenschrank, auch Kommode sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Weinfässer in verschiedenen Größen hat billig abzugeben. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Kopfläuse mit dem verächtlich radikal Radomashers Goldgelbes Patentmittel, gerich. No. 29126. Geruch u. Farbe. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befreit den Haarwuchs, verbannt Zunge von Parasiten. Wichtig für Schilckinder. Flasche 30 Fig.

Dr. Förker, Central-Drog.
Man verlange **Arnicaöl** Dr. Webers gegen Haarausfall, Schuppenbildung das Beste, l. Fl. à 75 und 50 Pf. bei H. Densdorf, D. Förker, Paul-Roscher-Rath., Anterdrogerie.

Ein jeder Käufer der allein echten Stedenpferde-Zerischweife-Beife v. Bergmann & Co., Nadeln! Schutzmarke: Stedenpferd, denn es ist die beste Seife gegen alle Hautverunreinigungen u. Hautauschläge, wie Mitesser, Pimpeln, Flechten, Blätchen, Rote des Gesichts etc. à St. 50 Pf., in Nies: W. D. Gensick, Dsc. Förker, H. W. Thomas & Sohn, Antersdrogerie und Stadt-Apothek; in Gröba: Theob. Zimmer.

Polizei-Schule Hainichen i. Sa. Rüstl. Rufus 1. Okt. 5. Ende Dez. 1909. Auskunft erteilt der Stadtrat.

Ber verbesserte Pyramiden-Fliegenfänger, 100 Stück 6 Mk., empfohlen. F. W. Thomas & Sohn.

Rastentwagen! * * * Weiterwagen! in großer Auswahl, bis 15 Jhr. Tragkraft, empfiehlt Schmiedemstr. Röhler, Weida.

Morgen Freitag früh **Schellfisch, Cablian, Seelachs, Rotzungen** frisch aus der See empfiehlt **Clemens Bürger**, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung, Kaiser Wilhelmplatz.

Anfertigung aller Buchdruckarbeiten
in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage.
Eigene Buchbindererei — Großes Papierlager.

Vitenkarten
Gratulationskarten
Adress- und Geschäftskarten
Mitgliedskarten
Einladungs- und Eintrittskarten
Spellen- und Weinkarten
Geburtsanzeigen
Verlobungs- und Vermählungsanzeigen
Trauerbriefe und -Karten
Danklagungsbriefe
Sozietäts-Einladungen
Hochzeits- und Fest-Zeitungen
Tafellieder
Programme
Konzertordnungen
Diplome
Statuten
Chevaliersbriefe
Plakate
u. i. w.

Buchdruckerei

des „Rieser Tageblatt“

(Langer & Winterlich)

Riesa, Goethestraße 59

Telegr.-Adresse: Tagesblatt Riesa. Fernsprechnummer: Nr. 30.

Bücher
Mitteltagen
Rechnungen
Umlauf- und Empfangsbillets
Briefköpfe
Couverts mit Firmendruck
Lohnlisten
Kontobücher
Zirkulare aller Art
Preis-Verzeichnisse
Brochüren
Geschäftsberichte
Polikarten und Paketadressen
Frachtbücher
Mit Eisenbahn und Dampfstraßen mit Firmendruck
Formulare aller Art
Haus- und Fabrik-Ordnungen
Fremdenzettel
Kontrakte und Lehrverträge
u. i. w.

Unsere Buchdruckerei ist durch beide mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften und eigene Stereotypen in den Stand gesetzt, alle Druckarbeiten und diesbezügliche Aufträge prompt und geschmackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.

Massenaufgaben
(Zeitungsbelegungen etc.) hergestellt mittels neuester Rotationsmaschine in kürzester Frist.

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 19. August 1909.

Deutsche Fonds.		Eichl. Bod.-Gr.-Anst.		Ingar. Gold		Tiberse		Gambrecht Kn.			
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	B.-Z.	Kurs	%	B.-Z.	Kurs	
Reichsanleihe	3 88,30	4	101,50	4	95,50	Bergmann, elektr. Anl.	18 Jan.	374,50	6 Okt.	124,50	
do.	3 1/2 85,40	3 1/2	94,40	do. Kronenrente	4 92,75	Industrie-Aktien.	5 Juni	99	10 Juli	182	
Preuß. Anleihe	3 86	3	85,75	Kumulu. 1889/90	4 95	Schubert & Salzer	11 Jan.	178,75	Reichsbank	10 Juli	173
do.	3 1/2 85,30	3 1/2	85,40			Schubert & Salzer	20 April	330	Reichsbank	6 Okt.	125,50
Eichl. Anleihe 55 er	3 83,75	4	102	Eisenbahn-Vor-		Lauchhammer Iron.	10 Juli	178	Reichsbank	10	118
do. 62/68er	3 1/2 99	3	88	rats-Obligationen.		Reich. Chem. Fabrik	0		Reichsbank	18 April	104
Eichl. Rente große	3 86,10	3 1/2	95,75	Kup.-Exp. Gold	3 1/2 91,40	Reichsbank	16 Jan.	267,25	Reichsbank	16 Jan.	287,50
do. 5, 3000	3 86,30	3	—	Böhmische Nordbahn	4 99	Reichsbank	8 Juli	163	Reichsbank	20	480
do. 800, 200, 100	3 86,50	3	94,50	Obligat.		Reichsbank	12	196	Reichsbank	14	—
Kandrentenbriefe	3 1500	4	99,40	industrieller Gel.		Reichsbank	12	184	Reichsbank	12	—
Eichl. Landbesitz	3 1/2 94	4	100,40	Lauchhammer	4 100	Reichsbank	12	184	Reichsbank	10	—
do.	3 1/2 94	3 1/2	98,75	do.	5 —	Reichsbank	18	—	Reichsbank	9	185,50
do.	3 1/2 103,30	3 1/2	98	Elektr.-Betriebs-Gel.	5 —	Reichsbank	20 Okt.	329	Reichsbank	50	722
120-121. 100 Ztr.	3 1/2 99,20	3 1/2	98,40	Speicher	4 —	Reichsbank	4 Juli	80	Reichsbank	6 Sept.	148
120-121. 25 Ztr.	4 101,50	3 1/2	98,40	Friedr. Aug.-Güte	4 —	Reichsbank	10	162	Reichsbank	17 Jan.	—
		3 1/2	94,20			Reichsbank	5	71	Reichsbank	11	—
Städt. und		3 1/2	94,20	Bankaktien.		Reichsbank	10 Jgn.	158	Reichsbank	1	145,50
Opferrentenbriefe.		3 1/2	94,20	Leipziger Cred.-Anst.	9 169	Reichsbank	8	121,50	Reichsbank	0	—
Leipziger Cred.-Anst.	4 100,75	3 1/2	94,20	Dresdner Bank	7 157,60	Reichsbank	5	87,10	Reichsbank	1	107,75
Leipziger Cred.-Anst.	4 101,50	3 1/2	94,20	Dresdner Banknoten	6 99	Reichsbank	0 Aug.	59,20	Reichsbank	0	83,40
Leipziger Cred.-Anst.	4 101,50	3 1/2	94,20	Eichl. Bank	9 149,50	Reichsbank	4	76,50	Reichsbank	1	—
Leipziger Cred.-Anst.	4 101,50	3 1/2	94,20	Eichl. Bodencreditanst.	7 147,20	Reichsbank	20 Okt.	585	Reichsbank	5	117,50